

VERHALTENSTHERAPIEWOCHEN 2021

Programm Dresden

147. VT-Woche vom 23.–27. April 2021

Online-Anmeldung www.vtwoche.de

Š ‡ • f † ‡ ” ” Ú ĩ • — • % 0 • ~ ‡ ” f • • – f Ž – — • % 0 ã

Klinische Sexualpsychologie

Die Verhaltenstherapiewoche in Dresden wird in Kooperation mit der Professur für Behaviorale Psychotherapie der Technischen Universität Dresden (Prof. Dr. Jürgen Hoyer) durchgeführt.

Fortbildungspunkte

Bei der Ostdeutschen Psychotherapeutenkammer wurden Fortbildungspunkte beantragt.

Wichtige Termine und Daten	5
Veranstaltungshinweise	6
Eröffnungsveranstaltung	7
2-tägige Workshops: Samstag und Sonntag	8
Gruppentherapie als Strategische Persönlichkeitsentwicklung – Schwerpunkt Stress- und Emotionsregulation sowie Förderung der Autonomiefähigkeit.....	8
Umgang mit suizidalen Patient*innen – Wer, was, wann, wie?	9
Methoden und Techniken der Positiven Psychotherapie	10
Das Warten auf Kinder – Psychotherapeutische Unterstützung bei unerfülltem Kinderwunsch	11
Transgenerationale Übertragung von Erfahrungen aus Kriegs- und NS-Zeit	12
Psychodynamische Perspektiven für verhaltenstherapeutische Behandlungen	13
Nutzung hypnotherapeutischer Strategien zur Erhöhung der therapeutischen Effizienz (und für mehr Spaß bei der Arbeit!).....	14
Schwierige Situationen in der verhaltenstherapeutischen Gruppentherapie meistern	15
Einführung in die Emotionsfokussierte Therapie (EFT)	16
2-tägiger Workshop: Sonntag und Montag	17
Behaviorale Ego-State-Therapie (BEST) bei erfolglosen Narzissten	17
2-tägige Workshops: Montag und Dienstag	18
Therapeutische Interventionen zum Umgang mit Ängsten vor Tod und Sterben bzw. mit Wünschen nach Beendigung des Lebens	18
Kreative Traumatherapie – Nutzung kreativer Medien in der Traumatherapie	19
Hypnotherapeutische Interventionen in der Verhaltenstherapie	20
Sieben Emotionen auf der Dritten Welle der Verhaltenstherapie	21
1,5-tägiger Workshop: Montag und Dienstag	22
Einführung in die Psychopharmakotherapie	22
1-tägige Workshops: Samstag	23
Emotionale Aktivierungstherapie (EAT) – „Embodied Cognition“ in der kognitiv behavioralen Therapie	23
Spiel dich frei – Aktionsorientierte Methoden in der Verhaltenstherapie	24
Psychologische Aspekte der Adipositasstherapie.....	25
Förderung der Dankbarkeit in der Verhaltenstherapie.....	26
Imaginative Techniken in der Behandlung von Phobien.....	27
ACT: Therapie und Lebenshaltung. Eine Einführung in die Akzeptanz- und Commitmenttherapie	28
Was Verhaltenstherapeut*innen von den Kampfkünsten lernen können	29

1-tägige Workshops: Sonntag	30
Coaching – Ein Arbeitsfeld für Verhaltenstherapeut*innen	30
Mehr Impact mit dem Einsatz kreativer Medien in der Verhaltenstherapie	31
Sprechen in Bildern. Arbeit mit Metaphern im therapeutischen Gespräch	32
Embodiment: Denkmuster durch gezielte Bewegungen verändern und stabilisieren	33
Der Atem als kampfkunstbasiertes Therapieverfahren	34
1-tägige Workshops: Montag	35
Gruppentherapie als Strategische Persönlichkeitsentwicklung – Schwerpunkt Beziehungsfähigkeit und Empathie	35
Autismus-Spektrum-Störungen bei Erwachsenen – leitliniengerechte Diagnostik und Therapie	36
Individualisierte Burnout-Therapie (IBT) – ein multimodaler Behandlungsleitfaden	37
Nutzung von Geschichten in Therapie und Beratung	38
Glücksquellen	39
Umgang mit zwanghaften Stilen in der Psychotherapie: Herausforderungen, therapeutische Haltung, Interventionen	40
Einführung in die Behandlung chronischer Depressionen mit CBASP nach Prof. J. McCullough	41
Mit Smartphone und PC gegen den Zwang	42
1-tägige Workshops: Dienstag	43
Der/Die schwierige Patient*in war gestern – Interaktionskompetenz ist heute	43
Einfache Übungen aus Yoga und Qi Gong zur Achtsamkeitspraxis in Therapie, Coaching und Beratung	44
Wann ist es endlich genug? Der Zwang, alles unter Kontrolle haben zu wollen	45
Motivationale Methoden in der Psychotherapie	46
Einführung in die Schematherapie nach Jeffrey Young	47
Smartphone und PC – Kleine Helfer machen uns die Arbeit leichter	48

Zeitplan	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Gebühren: Workshops	51
Schulung für Kursleiter*innen – Das Rauchfrei Programm	52
Information	52
Termin und Gebühr	53
Hinweise	54
Anreise	55
Rahmenprogramm	56

Parallel zu den Workshops der Verhaltenstherapiewoche in Dresden findet eine Schulung für Kursleiter*innen im Präventionsprogramm **Das Rauchfrei Programm** (Tabakentwöhnungskurse für ambulante und stationäre Settings) statt.

Informationen zum Programm, zur Gebühr, weiteren Terminen und zur Anmeldemöglichkeit erhalten Sie ab Seite 52.

Anmeldung / Kontakt

Anmeldung zum reduzierten Tarif bis zum **07.03.2021**

Die tatsächlich stattfindenden Workshops werden bis zum 12.03.2021 online unter www.vtwoche.de/onlineanmeldung/dresden bekanntgegeben. Workshopabsagen teilen wir postalisch und per E-Mail mit.

Auskünfte
Ina Lizon
IFT-Gesundheitsförderung
Leopoldstr. 175, 80804 München
Tel. 089 / 36 08 04 – 94
lizon@ift.de

Online-Anmeldung:

Über die Nummer der Workshops in dieser Programmübersicht gelangen Sie direkt in das [Online-Anmeldesystem für den Tagungsort Dresden](#) mit Info zum Stand der Belegung.

Veranstaltungsort

Adresse
Dreikönigskirche Dresden
Haus der Kirche
Hauptstraße 23
01097 Dresden

Telefon während der Tagung
0163 / 161 14 14



Hinweise zur Anreise finden Sie auf Seite 55.

Veranstaltungszeiten

Registrierung:

Das Tagungsbüro öffnet täglich eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn und schließt 15 Minuten nach Veranstaltungsende.

Eröffnungsveranstaltung	Freitag	23.04.2021	15:00–18:15 Uhr
Workshops (inkl. Pausen)	Samstag	24.04.2021	9:00–17:00 Uhr
	Sonntag	25.04.2021	9:00–17:00 Uhr
	Montag	26.04.2021	9:00–17:00 Uhr
	Dienstag	27.04.2021	9:00–17:00 Uhr

Fortbildungspunkte

Eröffnungsveranstaltung: 4 Punkte (beantragt)
Teilnahme pro Tag: 8 Punkte (beantragt)

[Weitere Informationen unter www.vtwoche.de](http://www.vtwoche.de)

Eröffnungsveranstaltung

Die Vorträge der Eröffnungsveranstaltung befassen sich jeweils mit aktuellen Themen der klinischen Psychologie mit dem Ziel, den neuesten wissenschaftlichen Kenntnisstand zu vermitteln. Wissenschaftliche Untersuchungen und Ergebnisse sowie deren Umsetzung in die psychotherapeutische Praxis werden vorgestellt.

Workshops

In den Workshops werden vorwiegend psychodiagnostische oder psychotherapeutische Verfahren behandelt. Schwerpunkt der Workshops ist die Vermittlung von klinisch-relevantem psychologischen und medizinischen Wissen und das Üben klinisch-psychologischer Verfahren. Eine ausführliche Darstellung aller Workshops mit Inhalten, Methoden, Zielen und der Zielgruppe finden Sie auf unserer Homepage.

Beratung bei der Workshop-Auswahl

Wenn Sie unsicher sind, ob ein bestimmter Workshop wirklich den eigenen Interessen und Wünschen entspricht bzw. ob Sie die Voraussetzungen erfüllen, können Sie sich telefonisch an uns wenden. Wir beraten Sie gerne.

Zertifizierung

Die Anerkennung der Verhaltenstherapiewoche als Fortbildungsveranstaltung durch die zuständige Landespsychotherapeutenkammer ist beantragt. In den vergangenen Jahren sind alle Veranstaltungen der Verhaltenstherapiewochen anerkannt worden. Die Verhaltenstherapiewochen werden dann auch automatisch von den Landesärztekammern für die ärztliche Fortbildung anerkannt.

Barrierefreier Zugang

Nur ein Teil unserer Workshop-Räume ist barrierefrei zu erreichen. Teilnehmende mit Bewegungseinschränkungen oder besonderen Anliegen hinsichtlich der Räumlichkeiten sollten sich rechtzeitig an uns wenden und sich über die Raumsituation im gewünschten Workshop informieren. Wir werden uns bemühen, die Raumplanung entsprechend zu gestalten.

DD001 15:00–18:15 Uhr

Klinische Sexualpsychologie

Sexuelle Schwierigkeiten können Lebensqualität und Partnerschaftszufriedenheit in Mitleidenschaft ziehen. Zu den häufigsten sexuellen Problemen bei Frauen gehört das fehlende sexuelle Verlangen, Orgasmus- und Erregungsprobleme sowie Schmerzen bei sexueller Aktivität. Effektive medikamentöse Behandlungsoptionen gibt es nur für wenige dieser Schwierigkeiten. Sexual- und psychotherapeutische Ansätze gelten als Methoden der Wahl. Im Vortrag von Frau Dr. Velten wird dargestellt, welche verhaltenstherapeutischen Techniken wirkungsvoll bei sexuellen Funktionsstörungen eingesetzt werden können und wie sich sexualtherapeutische Ansätze damit kombinieren lassen. Zudem erfreuen sich achtsamkeitsbasierte Techniken zunehmender Bedeutung und können die psychotherapeutische Arbeit mit betroffenen Patientinnen und Paaren ergänzen. Im Rahmen des Vortrages werden neueste Entwicklungen auf dem Gebiet der Psychotherapie von sexuellen Funktionsstörungen bei Frauen praxisnah dargestellt.

Im Vortrag von Dr. Christoph J. Ahlers werden vor dem Hintergrund des physio-psycho-sozialen Paradigmas die drei zentralen Funktionen von Sexualität (Erregung, Fortpflanzung, Kommunikation) aufgezeigt und damit die Kernfunktion sexueller Interaktion innerhalb partnerschaftlicher Beziehungen, nämlich Sex als Intim-Kommunikation zur Erfüllung psychosozialer Grundbedürfnisse, vermittelt. Anhand des sexuellen Reaktionszyklus wird die psychophysiologische Regulation und Phänomenologie sexueller Erregung samt möglicher Störungsformen (Appetenz-, Erregungs- und Orgasmusstörungen) differentialdiagnostisch dargestellt. Da physiologische Faktoren allein seltener ursächlich beteiligt sind, also psychosoziale Ursachen deutlich überwiegen, wird internalisierter sexueller Leistungsdruck aufgezeigt, der zu soziosexueller Versagensangst führt und in generalisierte Vermeidungstendenz mündet. Das Ausbleiben genitaler Reaktionen (Erektionsstörung) und sexueller Funktionen (Orgasmusstörungen) wird als psychophysiologische Folge dieser Angstreaktion entwickelt.

In dem Vortrag soll herausgearbeitet werden, dass sowohl die Fortpflanzungs- als auch die Erregungs-Funktion von Sexualität zentral von der Qualität der partnerschaftlich-sexuellen Beziehungs-Kommunikation abhängen, die darüber entscheidet, ob Ängste vor Unzulänglichkeit und Minderwertigkeit aufgefangen und kompensiert werden können, um dadurch eine Emanzipation von sexuellem Leistungsdruck zu erlangen und so die Erfüllung psychosozialer Grundbedürfnisse nach Angenommenheit und Geborgenheit in der sexuellen Beziehung (wieder) zu ermöglichen.

Einführung in das Thema und Moderation

Prof. Dr. Jürgen Hoyer, Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie, Technische Universität Dresden

Vorträge:

Psychotherapie bei sexuellen Funktionsstörungen der Frau: ein Update

Dr. Julia Velten, Ruhr-Universität Bochum, Klinische Psychologie und Psychotherapie

Psychotherapie bei sexuellen Funktionsstörungen des Mannes: ein Update

Dr. Christoph J. Ahlers, Praxis für Paarberatung und Sexualtherapie am Institut für Sexualpsychologie Berlin

DD002 täglich 09:00–17:00 Uhr**neu**

Gruppentherapie als Strategische Persönlichkeitsentwicklung – Schwerpunkt Stress- und Emotionsregulation sowie Förderung der Autonomiefähigkeit

Silke Ahrend, Psychologische Psychotherapeutin
Psychotherapeutische Praxis, Burg

Inhalt: In diesem Praxisworkshop wird ein Embodiment-fokussiertes verhaltenstherapeutisches Gruppentherapiekonzept zur Strategischen Persönlichkeitsentwicklung (Gräff-Rudolph & Sulz, 2019) vorgestellt. Es geht um das Erlernen emotionaler und sozialer Kompetenzen, die in der Kindheit nicht erworben werden konnten und zu einer dysfunktionalen kognitiv-affektiven Verhaltensausrprägung mit entsprechender Symptombildung in wesentlichen Lebensbereichen geführt hat. Das erlebnisorientierte Trainingsprogramm dient somit der Ressourcenstärkung sowie der Auflösung von Blockaden auf den verschiedenen Entwicklungsstufen. Insgesamt soll die Entwicklung eines kongruenten Selbst gefördert werden. Dieses Konzept kommt störungsübergreifend zum Einsatz und vermittelt den Klient*innen nützliche psychologische Landkarten zur Unterstützung der Mentalisierungsfähigkeit und der Selbstanwendung in ihrem Alltag.

Der Schwerpunkt in diesem Workshop liegt auf dem Selbstfokus der Klient*innen und orientiert sich an den Themen der egozentrischen Entwicklungsstufen (nach Sulz): das körperliche Bewusstsein als Grundlage der Selbst-Entwicklung – der körperlich verankerte sichere Raum und seine Grenzen – Entstehung und Regulation von Stress – Wechselwirkung zwischen Emotion und Körper zur Verbesserung der Emotionsregulation – Überwindung der dysfunktionalen emotionalen Reaktionskette in typischen persönlichen Stresssituationen – die Förderung der Autonomiefähigkeit im Sinne einer funktionalen Durchsetzungs- und Abgrenzungsfähigkeit.

Besonders mit Alba Emoting, einer Embodiment-Methode (nach Susanna Bloch), kann ein wohlwollender, selbstfürsorglicher Kontakt zu den eigenen Basisemotionen hergestellt und die persönliche Bedeutung der im Körper abgespeicherten, oft verdrängten und unterdrückten Emotionen erforscht werden. Die Emotionale Reaktionskette als dysfunktionales Verhaltensschema kann so intensiv körperlich und emotional erfahren und deren kognitiv-emotionale Umstrukturierung unterstützt werden (Hauke und Lohr, 2020).

Methoden: Impulsvorträge sowie emotionsfokussierte, erlebnisorientierte Übungen und Rollenspiele.

Ziel: Kennenlernen eines entwicklungspsychologischen, störungsübergreifenden Gruppentherapiekonzeptes. Für die egozentrischen Entwicklungsstufen werden exemplarisch Interventionen und Bausteine vorgestellt und selbst erfahren und können danach für das eigene therapeutische Arbeitsfeld übernommen werden.

Zielgruppe: Ärztliche und Psychologische Psychotherapeut*innen, Coaches, Berater*innen.

Literatur:

Gräff-Rudolph, U. & Sulz, S.K.D. (2019). Strategische Gruppentherapie – eine mentalisierungsbasierte Gruppen-Verhaltenstherapie. In Sulz, S. K. D. u.a. Gruppen-Psychotherapien – höchst wirksam, ganz einfach und sehr beliebt. Psychotherapie, Band 24-1, Psychosozial-Verlag.

Hauke, G. & Lohr, Ch. (2020). Emotionale Aktivierungstherapie (EAT): Embodiment in Aktion. Stuttgart: Klett-Cotta.

DD003 täglich 09:00–17:00 Uhr

Umgang mit suizidalen Patient*innen – Wer, was, wann, wie?

Rita Bauer, PD Dr. phil., Psychologische Psychotherapeutin, Dipl.-Theol.
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden

Inhalt: Der Umgang mit suizidalen Patient*innen fordert Therapeut*innen immer wieder neu heraus. Erkennen (wer?), diagnostizieren (wie?) und zum richtigen Zeitpunkt (wann?) das richtige Wort/die entlastende Strategie mit dem/der Patient*in zu finden (wie?) erfordert ein hohes Einfühlungsvermögen, aber auch eine sehr gute Fachkompetenz des/der Therapeut*in.

Im Workshop sollen deshalb neben den wichtigsten Basismodellen zum Erkennen und Behandeln von suizidalen Verhaltensweisen vor allem die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse in der Suizidforschung/Prädiktorenforschung vorgestellt werden. Im zweiten Teil geht es dann um die Vermittlung von praktischen Kompetenzen in der Diagnostik und in der Behandlung von suizidalen Patient*innen.

Methoden: Informationsvermittlung, praktische Übungen, Rollenspiele, Fallbeispiele und Kleingruppenarbeit.

Ziel: Vermittlung von Kenntnissen über die wichtigsten Methoden in der Diagnostik und Behandlung suizidaler Verhaltensweisen sowie über neuere Modelle und wissenschaftliche Erkenntnisse, welche in der Arbeit mit suizidalen Patienten*innen hilfreich sind. Einüben praktischer Fertigkeiten zur Suizidprävention.

Zielgruppe: Psychologische und Ärztliche Psychotherapeut*innen sowie psychologische Psychotherapeut*innen in Ausbildung.

DD004 täglich 09:00–17:00 Uhr

Methoden und Techniken der Positiven Psychotherapie

Werner Gross, Psychologischer Psychotherapeut
Psychologisches Forum Offenbach (PFO), Offenbach/Main

Inhalt: Immer häufiger wird in Psychologie und Psychotherapie nicht mehr nur auf die problematischen und krankhaften Seiten des menschlichen Lebens geschaut, sondern mehr und mehr werden die positiven Seiten, die Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Blick genommen und wissenschaftlich untersucht. Damit beschäftigen sich auch Positive Psychologie und Positive Psychotherapie. Dabei ist die Positive Psychotherapie (PPT) eine integrative, lösungsorientierte Kurzzeitmethode, die mit ihren vielfältigen Techniken den Brückenschlag zwischen der Verhaltenstherapie, den tiefenpsychologischen und den humanistischen Verfahren schafft. So können die PPT-Techniken sowohl in Psychotherapie und Beratung als auch in Supervision und Coaching eingesetzt werden. In dem Workshop geht es um die Darstellung der vielfältigen Methoden und Techniken der Positiven Psychotherapie. Dabei werden auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Positiver Psychologie (Seligmann, Maslow) und Positiver Psychotherapie (Peseschkian) thematisiert.

Methoden: Kurzvortrag, Übungen, Kleingruppenarbeit, Arbeit mit Hilfsmitteln, Rollenspiele, Flipchart, Folien, Handouts, Diskussion im Plenum.

Ziel: Kennenlernen der Methoden und Techniken der Positiven Psychotherapie, Einsatzmöglichkeiten in Psychotherapie, Beratung, Supervision und Coaching.

Zielgruppe: Psycholog*innen (Diplom/Master), Supervisor*innen, Coaches, Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen und andere Berufsgruppen aus dem psychosozialen Bereich.

Literatur:

- Peseschkian, N. (2008, 8. Auflage). Positive Psychotherapie. Frankfurt: Fischer.
- Peseschkian, N. (2009, 30. Auflage). Der Kaufmann und der Papagei. Orientalische Geschichten in der Psychotherapie. Frankfurt: Fischer.
- Peseschkian, N. (2007, 11. Auflage). Positive Familientherapie. Frankfurt: Fischer.
- Peseschkian, N. (2008, 7. Auflage). Psychosomatik und Positive Psychotherapie. Frankfurt: Fischer.
- Peseschkian, H., Remmers, A. (2013). Positive Psychotherapie, München: Ernst Reinhardt.
- Seligmann, M. (2005). Der Glücksfaktor – warum Optimisten länger leben. Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe.
- Seligmann, M. (2012). Flourish – Wie Menschen aufblühen. Die Positive Psychologie des gelingenden Lebens. München: Kösel.

DD005 täglich 09:00–17:00 Uhr

Das Warten auf Kinder – Psychotherapeutische Unterstützung bei unerfülltem Kinderwunsch

Katrin Lambrette, Psychologische Psychotherapeutin
Dresden

Inhalt: In der Praxis begegnen uns immer wieder Patientinnen und Patienten, die von einem unerfüllten Kinderwunsch betroffen sind. Auch das Erlebnis von Fehl- und Totgeburten kann ein Thema sein. Diese Lebenssituationen fordern Menschen heraus, zu akzeptieren, dass der Wunsch nach einem Kind nicht immer in Erfüllung geht oder dass der Weg zu dem Kind weitaus schwieriger ist, als sie es sich anfangs vorgestellt hatten. Als Exkurse sollen Spätabtreibungen und die ethisch-moralischen Fragen, die sich im Zusammenhang mit der modernen Reproduktionsmedizin ergeben, behandelt werden.

In dem Workshop werden Wissen, therapeutische Strategien und eine innere Haltung zu diesen besonderen Lebenslagen vermittelt:

Wissen über psychische Störungen, die im Zusammenhang mit einem unerfüllten Kinderwunsch sowie Fehl- und Totgeburten auftreten können, und medizinisches Hintergrundwissen in dem Ausmaß, wie es für die Therapie notwendig ist.

Therapeutische Strategien, um Patientinnen und Patienten dabei zu begleiten, intensive Emotionen zu akzeptieren und zu durchleben: Ressourcenaktivierung sowie emotionsfokussierte Methoden und Strategien aus dem Bereich der Bewältigung komplizierter Trauer.

Eine innere Haltung, die es uns ermöglicht, Patientinnen und Patienten in dieser Zeit, in der sie massiven Kontrollverlust und intensive Emotionen erleben, gelassen und zuversichtlich zu begleiten.

Methoden: Vortrag, praktische Übungen, Fallvorstellungen (der Dozentin und der Teilnehmerinnen und Teilnehmer), Rollenspiele, Diskussion.

Ziel: Wissen über unerfüllten Kinderwunsch, Fehl- und Totgeburten erarbeiten, Erlernen therapeutischer Strategien, Erwerb einer inneren Haltung, die es leichter macht, Patientinnen und Patienten in diesen Lebenslagen zu begleiten.

Zielgruppe: Alle, die im Rahmen ihrer Arbeit in Kontakt mit Patientinnen und Patienten mit unerfülltem Kinderwunsch, Fehl- und Totgeburten kommen (können). Eigene Fälle können gern eingebracht werden, Männer sind ausdrücklich und herzlich als Teilnehmer willkommen.

Literatur:

- Alder, J. und Urech, C. (2014). Psychotherapie in der Frauenheilkunde. Göttingen: Hogrefe.
- Lothrop, H. (2016). Gute Hoffnung, jähes Ende – Fehlgeburt, Totgeburt und Verlust in der frühen Lebenszeit. München: Kösel.
- Wallraff, D., Thorn, P. und Wischmann, T. (2015). Kinderwunsch – Der Ratgeber des Beratungsnetzwerkes Kinderwunsch Deutschland. Stuttgart: Kohlhammer.
- Wolter, H. (2015). Mein unsichtbares Kind – Begleitbuch für Frauen, Angehörige und Fachpersonen vor und nach einem Schwangerschaftsabbruch. Salzburg: Edition Riedenburg.
- Wortmann-Fleischer, S., Downing, G. und Hornstein, C. (2016). Postpartale psychische Störungen – Ein interaktionszentrierter Therapieleitfaden. Stuttgart: Kohlhammer.
- Zart, B. (2006). Gelassen durch die Kinderwunschzeit. Kreuzlingen: Ariston.

DD006 täglich 09:00–17:00 Uhr

Transgenerationale Übertragung von Erfahrungen aus Kriegs- und NS-Zeit

Ulrike Pohl, Psychologische Psychotherapeutin
Psychotherapeutische Praxis, Bad Krozingen

Inhalt: Die Jahre von 1933 bis 1945 haben tiefe Spuren in den Familien hinterlassen. Traumatisierungen durch Kriegserlebnisse und Verfolgung, seelische Beschädigungen durch den Nationalsozialismus, Verlust von Heimat durch Flucht und Vertreibung, schuldhaftes Handeln und Schweigen, Opfer, Täter*in oder Mitläufer*in sein – all diese Erfahrungen von Eltern und Großeltern können tiefgreifende Auswirkungen auf ihre Nachkommen haben. Leiden diese an Symptomen wie Ängsten, Depressionen, Sucht etc. erschließt sich das klinische Bild häufig erst dann, wenn die Vorgenerationen in die therapeutische Perspektive einbezogen werden. Dies gilt insbesondere für die Weitergabe von Traumata und unverarbeiteter Schuld. In der Psychotherapie sind die Nachwirkungen von Krieg und NS-Zeit lange Zeit wenig berücksichtigt worden, treffen hier in den letzten Jahren aber auf steigendes Interesse – auch dadurch angeregt, dass sich immer mehr Menschen intensiv mit ihrer Familiengeschichte beschäftigen.

In dem Workshop wird auf die aktuelle Bedeutung des Themas eingegangen und ein theoretischer Überblick über die transgenerationale Übertragung von Traumatisierungen und Beschädigungen gegeben. Ausgewählte Forschungsergebnisse werden dargestellt. Zudem werden Bezüge zur therapeutischen Arbeit und – bei Interesse – zur eigenen Familiengeschichte hergestellt.

Methoden: Vortrag, Fallbeispiele, Filmausschnitte, Diskussion mit Raum für persönliche Erfahrungen, Übungen.

Ziel: Ziel dieses Workshops ist es, ein vertieftes Verständnis für die psychischen Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges und des Nationalsozialismus auf Therapeut*innen und Patient*innen heute zu erreichen und neue Ansatzpunkte für die therapeutische Arbeit zu vermitteln.

Zielgruppe: Psychotherapeutisch tätige Psycholog*innen und Ärzt*innen sowie Personen, die im psychosozialen Bereich tätig sind.

DD007 täglich 09:00–17:00 Uhr

Psychodynamische Perspektiven für verhaltenstherapeutische Behandlungen

Alexander Reichardt, Psychologischer Psychotherapeut

Psychotherapeutische Praxis, Berlin

Julia Heinz, Psychologische Psychotherapeutin

MVZ-Tätigkeit, Berlin

Inhalt: Psychodynamische Perspektiven können verhaltenstherapeutische Behandlungen schon zu Beginn einer Therapie bereichern und facettenreicher machen. Über die Reflexion der szenischen Dynamik, das Erleben von Übertragung und Gegenübertragung und den unbewussten Dialog mit dem/der Patient*in können wertvolle diagnostische Informationen gewonnen werden, die wesentlich für Indikation, therapeutisches Vorgehen, den Einsatz spezifischer Interventionen und das Verständnis problematischer Therapiesituationen sind. In dem Workshop werden grundlegende theoretische Annahmen psychodynamischer Ansätze und daraus abgeleitete diagnostische Einordnungen und therapeutische Interventionsstrategien vorgestellt und in Rollenspielen, Klein- und Großgruppenarbeit sowie anhand von Material der Teilnehmer*innen oder des/der Dozent*in (Stundenprotokolle, Erstgespräche, Therapieszenen, usw.) erarbeitet und eingeübt.

Methoden: PowerPoint-Präsentation, Rollenspiele, Fallbeispiele, Kleingruppenarbeit.

Ziel: Der Workshop soll psychodynamische Perspektiven in der verhaltenstherapeutischen Behandlung von Patient*innen erlebbar machen und ein vertieftes Verständnis des Therapieprozesses mit erweiterten Handlungspotenzialen erschließen.

Zielgruppe: Psychologische Psychotherapeut*innen, psychotherapeutisch oder in der Beratung tätige Personen.

Literatur:

Argelander, H. (1999). Das Erstinterview in der Psychotherapie. Darmstadt: Primus.

Arbeitskreis OPD (Hrsg.), (2001). Operationalisierte Psychodynamische Diagnostik. Grundlagen und Manual. Bern/Göttingen/Toronto/Seattle: Huber.

Clarkin J. F., Yeomans, F. E., Kernberg, O. F. (2001). Psychotherapie der Borderline Persönlichkeit. Manual zur psychodynamischen Therapie. Stuttgart: Schattauer.

Ermann, M. (2007). Psychosomatische Medizin und Psychotherapie: Ein Lehrbuch auf psychoanalytischer Grundlage. Stuttgart: Kohlhammer.

Fonagy P. & Target, M. (2006). Psychoanalyse und die Psychopathologie der Entwicklung. Stuttgart: Klett-Cotta.

Kohut, H. (1981). Die Heilung des Selbst. Frankfurt: Suhrkamp.

Wöller, W., & Kruse, J. (2014). Tiefenpsychologische fundierte Psychotherapie. Stuttgart: Schattauer.

DD008 täglich 09:00–17:00 Uhr

Nutzung hypnotherapeutischer Strategien zur Erhöhung der therapeutischen Effizienz (und für mehr Spaß bei der Arbeit!)

Cornelie Schweizer, Dr. rer. nat., Dipl.-Psych.
Freie Praxis in Tübingen

Inhalt: Hypnose wird manchmal als die Hefe im therapeutischen Prozess bezeichnet: Studien belegen, dass sie – eingesetzt als Adjunkt zusätzlich zu anderen Therapiemethoden – tatsächlich häufig dazu beiträgt, Veränderungen zu beschleunigen. Im Rahmen der zweitägigen Veranstaltung können Sie sich davon überzeugen, dass Hypnose die Ergebnisse Ihrer Arbeit außerdem schmackhaft, ansehnlich und bekömmlich machen kann. Der Workshop stellt kurz den theoretischen Hintergrund der Arbeit nach Milton Erickson dar, bietet vor allem aber reichlich Praxisbezug und zahlreiche Möglichkeiten, neue Techniken in Übungen und Rollenspielen umzusetzen und im Rahmen von Live-Demonstrationen zu erleben.

Methoden: Übungen und Rollenspiele, Live-Demonstrationen.

Ziel: Die Teilnehmenden lernen, die vielfältigen Möglichkeiten hypnotherapeutischer Sprachmuster und Interventionsstrategien zu nutzen, um verhaltenstherapeutische Behandlungen schneller, effizienter und mit mehr Spaß für alle Beteiligten zu gestalten.

Zielgruppe: Alle Praktiker*innen, die Lust haben, ihr Repertoire zu erweitern und – im Rahmen des Workshops und später bei der täglichen Arbeit – etwas Neues auszuprobieren.

Hinweis: Die Inhalte überschneiden sich z.T. mit DD014.

DD009 täglich 09:00–17:00 Uhr

Schwierige Situationen in der verhaltenstherapeutischen Gruppentherapie meistern

Jörg von Komorowski, Diplom-Psychologe
Schön Klinik Roseneck, Prien am Chiemsee

Inhalt: Die Leitung von Gruppentherapien kann Freude bereiten, aber auch überfordern, wenn sich die Gruppensituation als sehr schwierig erweist. Konflikte in der Gruppe, Schweigen der Gruppenmitglieder oder Kritik am/an der Gruppenleiter*in sind einige Beispiele. Im Workshop soll aufgezeigt werden, wie sich schwierige Situationen vermeiden und meistern lassen. Im Fokus stehen dabei die fünf instrumentellen Gruppenbedingungen Vertrauen, Offenheit, Kohäsion, Akzeptanz und kooperative Arbeitshaltung. Diese dienen primär dazu, drei Emotionen in der Gruppe zu regulieren: Schamgefühle, Angst und Ärger. Im Workshop sollen Übungen und Techniken vorgestellt werden, die die instrumentellen Gruppenbedingungen fördern und aufrechterhalten.

Methoden: Neben Sequenzen von PowerPoint-Präsentationen werden zahlreiche praktische Übungen vorgestellt. Die Teilnehmer*innen dürfen gerne Fallbeispiele einbringen. Sinnvoll sind Rollenspiele, in denen vermittelte Fertigkeiten erprobt bzw. live beobachtet werden können. Der Workshop ist sehr praxisorientiert.

Ziel: Schwierige Gruppensituationen erkennen, vermeiden und meistern und damit mehr Sicherheit und Freude bei der Leitung von Gruppentherapien gewinnen.

Zielgruppe: Alle, die therapeutische Gruppen leiten. Der Workshop kann auch ein Zugewinn für erfahrene Gruppenleiter*innen sein.

Literatur:

Marwitz, M. (2016). Verhaltenstherapeutische Gruppentherapie: Grundlagen und Praxis. Göttingen: Hogrefe.

Sipos, V., Schweiger, U. (2013). Gruppentherapie. Ein Handbuch für die ambulante und stationäre verhaltenstherapeutische Praxis. Stuttgart: Kohlhammer.

Von Komorowski, J. (2020). Gruppenübungen. Berlin: BoD.

Hinweis: Die Inhalte des Workshops überschneiden sich z.T. mit DD015.

DD010 täglich 09:00–17:00 Uhr

Einführung in die Emotionsfokussierte Therapie (EFT)

Diana Weiß, Psychologische Psychotherapeutin
Psychotherapeutische Praxis, München

Inhalt: Die Emotionsfokussierte Therapie (EFT) nach Leslie S. Greenberg ist ein wissenschaftlich fundiertes Therapieverfahren, das die Arbeit mit Emotionen in den Mittelpunkt der Therapie stellt. Auf der Grundlage einer empathischen Beziehungsgestaltung und einer prozessorientierten Vorgehensweise begleitet der/die Therapeut*in die emotionale Verarbeitung des/der Patient*in, um schmerzhaft emotionale Erlebnisse zu verändern. Die Teilnehmer*innen erhalten eine Einführung in die Grundlage der Emotionsfokussierten Therapie und bekommen einen Überblick über Strategien und Methoden, um das emotionale Erleben zu vertiefen, mit schmerzhaften, dysfunktionalen Emotionen zu arbeiten und adaptive Emotionen zu stärken. Schwerpunkt des Workshops ist neben der Darstellung des theoretischen Hintergrundes, die praktische Arbeit mit Emotionen. Eine Bereitschaft zur Selbsterfahrung ist keine Voraussetzung, ist aber von Vorteil.

Methoden: Referat zur Vermittlung der theoretischen Grundlagen und Interventionsprinzipien, Demonstration von Interventionen anhand von Videobeispielen (in englischer Sprache), Arbeit in Kleingruppen unter Anleitung.

Ziel: Kenntnis der theoretischen Grundlagen der EFT, Fähigkeit, die Emotionstypen (primär adaptive, primär maladaptive, sekundäre Emotionen) zu unterscheiden, Anwenden einiger EFT-typischen Interventionen, Einführung in die Arbeit mit Emotionen in der Therapie.

Zielgruppe: Psychologische und Ärztliche Psychotherapeut*innen.

Literatur:

Auszra, L., Herrmann, I. & Greenberg, L. S. (2017). Emotionsfokussierte Therapie: ein Praxismanual. Göttingen: Hogrefe.

Böcker, J. (2018). Emotionsfokussierte Therapie. Paderborn: Junfermann.

Greenberg, L.S. (2016). Emotionsfokussierte Therapie. München: Ernst-Reinhardt.

DD011 täglich 09:00–17:00 Uhr

Behaviorale Ego-State-Therapie (BEST) bei erfolglosen Narzissten

Dieter Trautmann, Dr. med., Ärztlicher Psychotherapeut
Praxis für Psychotherapeutische Medizin, Landsberg am Lech

Inhalt: Erfolgreiche Narzissten sind eine Patient*innengruppe, die häufig übersehen und fehldiagnostiziert wird, da sie auf den ersten Blick nicht wie „typische“ Narzissten erscheinen. Es soll deshalb in diesem Workshop zunächst anhand von Fallbeispielen aus der Praxis der Blick dafür geschärft werden, was diese Störung zentral ausmacht. Zuerst wird gezeigt, wie man mit Hilfe des Ego-State-Modells Persönlichkeitsstörungen definieren kann und was speziell die narzisstische Störung ausmacht. Daraus sollen die grundlegende Therapiestrategie und einzelne Therapietechniken abgeleitet werden, die dann im Rollenspiel geübt werden können. Da es häufig Überschneidungen der narzisstischen mit der passiv-aggressiven Störung gibt, soll auf diese Störung auch etwas ausführlicher eingegangen werden.

Abgeleitet aus der sog. Ego-State-Therapy von Watkins und Watkins (2003) bzw. Phillips und Fredericks (2003) hatte ich diese Vorgehensweise zunächst speziell für die Behandlung von histrionischen Störungen entwickelt. Es handelte sich dabei ursprünglich um einen hypnoanalytischen Ansatz, der sich offenbar bei Patient*innen mit multipler Persönlichkeit bzw. mit dissoziativer Identitätsstörung als effektiv erwiesen hat. Es wird angenommen, dass jede Persönlichkeit aus einzelnen Ego-States besteht, die mehr oder weniger deutlich voneinander abgegrenzt sind und mehr oder weniger autonom funktionieren können.

Methoden: PowerPoint-Demonstration, Demonstration der Techniken im Rollenspiel, Üben der Techniken in Kleingruppen, Demonstration des Einsatzes in der Gruppentherapie mit Hilfe der Teilnehmer*innen als Gruppe.

Ziel: Therapeutische Grundhaltungen im Umgang mit Patient*innen mit Persönlichkeitsstörungen entwickeln. Erlernen spezifischer verhaltenstherapeutischer Techniken in der Behandlung dieser Störungen, insbesondere der narzisstischen und passiv-aggressiven Störung.

Zielgruppe: Der Workshop ist für alle Therapeut*innen geeignet.

Literatur:

Lammers, C.H. (2015). Psychotherapie narzisstisch gestörter Patienten. Stuttgart: Schattauer.

Peichl, J. (2015). Narzisstische Verletzungen der Seele heilen. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta

Phillips, M., Fredericks, C. (2003). Handbuch der Hypnotherapie bei posttraumatischen und dissoziativen Störungen. Heidelberg: Carl Auer.

Trautmann, R.D. (2004). Verhaltenstherapie bei Persönlichkeitsstörungen und problematischen Persönlichkeitsstilen. Stuttgart: Pfeiffer bei Klett-Cotta.

Trautmann, R.D. (2008). Verhaltenstherapie bei histrionischen Persönlichkeitsstörungen. In Barnow, S. (Hrsg.). Persönlichkeitsstörungen: Ursachen und Behandlung. Bern: Huber, 346-360.

Trautmann, R.D. (2009). Verhaltensanalyse bei histrionischen (und anderen) Persönlichkeitsstörungen. Verhaltenstherapie & Verhaltensmedizin, 30 (1), 128-137.

Trautmann, R.D. (2017). Behaviorale Ego-State-Therapie bei Persönlichkeitsstörungen. Stuttgart: Klett-Cotta.

Watkins, J., Watkins, H. (2003). Ego States – Theorie und Therapie. Ein Handbuch. Heidelberg: Carl Auer.

DD012 täglich 09:00–17:00 Uhr

Therapeutische Interventionen zum Umgang mit Ängsten vor Tod und Sterben bzw. mit Wünschen nach Beendigung des Lebens

Rita Bauer, PD Dr. phil., Psychologische Psychotherapeutin, Dipl.-Theol.
Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Universitätsklinikum Carl Gustav Carus an der Technischen Universität Dresden

Inhalt: Ängste vor Tod und Sterben sind nicht selten. In Würde auch in der letzten Lebensspanne zu leben und in Würde sterben zu können ist der Wunsch vieler Menschen. Mit der Gesetzgebung vom Nov. 2015 stand die sogenannte geschäftsmäßige Hilfe zur Selbsttötung unter Strafe. Mit „geschäftsmäßig“ war nicht notwendigerweise „kommerziell“ gemeint. Es genügte bereits, dass Sterbehilfe auf Wiederholung angelegt war. Im Feb. 2020 urteilte das Bundesverfassungsgericht dagegen, dass geschäftsmäßige Hilfe zur Selbsttötung nicht verboten werden darf, da dies das Recht des Einzelnen auf selbstbestimmtes Sterben verletze. Das 2015 ehemals ehrgeizige Ziel, die Palliativmedizin zu fördern, auszubauen und Menschen mit terminalen Erkrankungen würdevoll zu begleiten sowie die Suizidprävention, insbesondere bei Menschen im höheren Lebensalter, zu stärken erhielt einen Rückschlag und die Debatte über das Für und Wider eines vorzeitig herbeigeführten Todes ist neu entfacht.

Wie die Begleitung von alten und/oder schwerkranken Menschen als Psychotherapeut*in aussehen kann, welche Grundhaltungen günstig und welche therapeutische Interventionen hilfreich sind, soll in dem Workshop durch Therapeut*innenbeispiele, Rollenspiele und in Kleingruppen erarbeitet werden. Eine theoretische Einführung zum Thema sowie die Behandlung von rechtlichen Grundlagen sollen den Workshop abrunden.

Methoden: Informationsvermittlung, Rollenspiele, Fallbeispiele und Kleingruppenarbeit.

Ziel: Kenntnisse über die Lebenssituation von alten bzw. schwerkranken Menschen, die rechtlichen Grundlagen und die verhaltenstherapeutischen Behandlungsmöglichkeiten.

Zielgruppe: Psychologische und Ärztliche Psychotherapeut*innen sowie Psychologische Psychotherapeut*innen in Ausbildung. Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen, die in einer Praxis, Klinik oder Beratungsstelle arbeiten

Literatur:

Bäurle, P., Kipp, J., Peters, M., Radebold, H., Riehl-Emde, A., Trilling, A., Wormstall, H. (Hrsg.). Psychotherapie im Alter Nr. 18: Sterben, Endlichkeit und Tod, herausgegeben von Eike Hinze, 5. Jahrgang, Nr. 18, 2008, Heft 2.

Husebø, S., Klaschik, E. (2003, 3. Auflage). Palliativmedizin. Praktische Einführung in Schmerztherapie, Ethik und Kommunikation. Berlin: Springer.

Kränzle, S., Seeger, C., Schmid, U. (2014). Palliative Care. Berlin: Springer.

Schulz-Kindermann, F. (2013). Psychoonkologie. Grundlagen und psychotherapeutische Praxis. Weinheim: Beltz.

Vogel, R. T. (2012). Todesthemen in der Psychotherapie: Ein integratives Handbuch zur Arbeit mit Sterben, Tod und Trauer. Stuttgart: Kohlhammer.

Walper, H. (2012). Basale Stimulation in der Palliativpflege. München: Ernst Reinhardt.

Zeitschrift „Praxis Palliative Care“, Für ein gutes Leben bis zuletzt. Heft 25-29.

www.dgpalliativmedizin.de

DD013 täglich 09:00–17:00 Uhr

neu

Kreative Traumatherapie – Nutzung kreativer Medien in der Traumatherapie

Milena Hauptmann, Dr. rer. nat, Psychologische Psychotherapeutin
Eigene Praxis, Leipzig

Inhalt: Durch traumatische Erfahrungen werden Kreativität und Spontaneität im Menschen massiv unterbrochen und behindert. In diesem Workshop widmen wir uns den neurobiologisch begründeten Zusammenhängen von Kreativität und Trauma. Anschließend vertiefen und erfahren wir dieses Wissen in praktischen Übungen. Sie erhalten die Möglichkeit mit Methoden des heilsamen intuitiven Malens und der Methode des Storytellings zu experimentieren, um diese auf die Anwendbarkeit in Ihren Arbeitsfeldern zu überprüfen. Vorerfahrung im Malen oder Geschichtenerzählen sind nicht notwendig.

Methoden: Vermittlung des aktuellen Wissens mittels interaktivem Vortrag, Live-Demonstrationen von Therapeut*innen-Verhalten, Arbeit mit Fallvignetten, Themenspezifische Klein- und Großgruppenübungen.

Ziel: Bewusstheit für die eigene Erfahrung von Kreativität und Spontanität im therapeutischen Prozess (Selbsterfahrung), Wissen um den indikationsspezifischen Einsatz kreativer Medien und um Kontraindikationen sowie den Zusammenhang von Kreativität und Trauma, Erlernen einfacher und indikationsspezifischer Übungen im traumatherapeutischen Alltag.

Zielgruppe: Kolleg*innen, die Experimentierfreude und Bereitschaft zur Selbsterfahrung mitbringen und Kolleg*innen, die traumatherapeutisch arbeiten und neue kreative Inspirationen suchen.

DD014 täglich 09:00–17:00 Uhr

Hypnotherapeutische Interventionen in der Verhaltenstherapie

Cornelie Schweizer, Dr. rer. nat., Dipl.-Psych.
Freie Praxis in Tübingen

Inhalt: Dieser Workshop bietet Praxisbezug pur. Auf vielfachen Wunsch von Fachkolleg*innen und Teilnehmer*innen befasst sich dieser Workshop ganz mit der praktischen Arbeit. Die Inhalte basieren auf dem Buch „66 Interventionen für Freiatmer“. Und endlich wieder auf- oder frei atmen wollen nicht nur aufhörwillige Raucher*innen, sondern auch Menschen mit Depressionen, Angststörungen, Phobien und zahlreichen anderen Problemen. Entsprechend vielfältig sind die Themen des Workshops.

Über die Raucherentwöhnung hinaus werden Interventionen für die häufigsten Störungsbilder vorgestellt. Und das Besondere: Nach einem nur ganz kurzen Theorieteil gibt es jede Intervention als Demo, Gruppentrance oder in der Kleingruppe zum selbst erleben. Die Teilnehmenden sollen durch diesen hohen Selbsterfahrungsanteil leichter und nachhaltiger lernen, die vorgestellten Interventionen in ihre Arbeit zu integrieren.

Methoden: Vortrag, Demonstration, Gruppentrance, Kleingruppe, Selbsterfahrung.

Ziel: Interventionen von verschiedenen Störungsbildern in die Praxis einbeziehen können.

Zielgruppe: Für Psychotherapeut*innen, die entspannt Neues lernen möchten!

Literatur:

Schweizer, C. (2018). Das Praxisbuch der hypnotherapeutischen Raucherentwöhnung: 66 Interventionen für Freiatmer – Praxisbuch und 66 Karten für die Therapiesitzung. Heidelberg: Auer.

Hinweis: Die Inhalte überschneiden sich z.T. mit DD008.

DD015 täglich 09:00–17:00 Uhr

Sieben Emotionen auf der Dritten Welle der Verhaltenstherapie

Jörg von Komorowski, Diplom-Psychologe
Schön Klinik Roseneck, Prien am Chiemsee

Inhalt: Patient*innen wünschen sich oft, ein besseres Verständnis für ihr emotionales Erleben zu bekommen und wollen einen hilfreichen Umgang mit ihren Gefühlen erlernen. Der/Die Therapeut*in benötigt dafür ein Wissen über Emotionen und Kenntnisse adaptiver Strategien im Umgang mit Gefühlen. Beides soll in diesem Workshop vermittelt werden. Es werden sieben Basisemotionen beschrieben und voneinander differenziert (Angst, Ärger, Traurigkeit, Schamgefühl, Freude, Ekel und Schuldgefühl). Hervorgehoben werden dabei die Funktionen von Autoaggressionen und der Unterschied zwischen Traurigkeit und Depression. Es werden primäre und sekundäre Emotionen unterschieden und die mögliche Funktionalität von sekundären Emotionen und Hoffnungslosigkeit erläutert. Schließlich sollen mögliche adaptive Strategien im Umgang mit Emotionen per se und in Bezug auf jede Emotion im Einzelnen aufgezeigt werden. Dazu zählen vor allem Techniken der Dritten Welle der Verhaltenstherapie wie Akzeptanz- und Distanzierungsstrategien, Validierung, Mindful Self-Compassion, Dialektik, „Take opposite“, Stoizismus, Defusion u.a. Die Strategien haben sich besonders in der Behandlung von Störungsbildern bewährt, bei denen die Überforderung durch intensive Emotionen im Vordergrund steht (Borderline-Persönlichkeitsstörung, Posttraumatische Belastungsstörung, Essstörungen, Zwangsstörungen u.a.).

Methoden: Neben Sequenzen von PowerPoint-Präsentationen sollen didaktische Methoden zur Vermittlung emotionaler Fertigkeiten vorgestellt werden. Darüber hinaus werden die Strategien zum adaptiveren Umgang mit Gefühlen erprobt.

Ziel: Erweiterung des Spektrums an emotionalen Fertigkeiten und didaktischer Methoden.

Zielgruppe: Psychologische und Ärztliche Psychotherapeut*innen, Co-Therapeut*innen und Psychologiestudierende.

Literatur:

Brinkmann, S., Hrsg. (2017). Stand Firm: Resisting the self-improvement craze. Cambridge, UK: Polity.

Linehan, M. (1993). Cognitive-behavioral treatment of borderline personality disorder. New York: Guilford Press.

Metzner, M. (2018). Achtsamkeit und Humor: Das Immunsystem des Geistes. Stuttgart: Schattauer.

Sipos, V. & Schweiger, U. (2017). Glauben Sie nicht alles, was Sie denken: Anleitung für ein gesundes und glückliches Gehirn. Freiburg im Breisgau: Herder.

Von Komorowski, J. (2020). Gruppenübungen. Berlin: BoD.

Hinweis: Die Inhalte des Workshops überschneiden sich z.T. mit DD009.

DDo16 MO 09:00–17:00 Uhr; DI 09:00–12:15 Uhr

Einführung in die Psychopharmakotherapie

Thomas Köhler, Prof. Dr. med. Dr. phil.
Klinische Psychologie, Universität Hamburg

Inhalt: Psychotherapeutisch Tätige behandeln oft Patient*innen, die gleichzeitig psychopharmakologisch therapiert werden. Insofern ist es sinnvoll, die wichtigsten Gruppen von Psychopharmaka, ihre Indikationen, Wirkmechanismen und Nebenwirkungen zu kennen. In diesem Workshop sollen die Neuroleptika (Antipsychotika), Antidepressiva, Stimmungsstabilisierer (Phasenprophylaktika), Sedativa und Hypnotika sowie Antidementiva besprochen werden, eventuell (sofern zeitlich möglich) Medikamente zur Behandlung substanzinduzierter psychischer Störungen. Darüber hinaus kommen weitere biologische Behandlungsmöglichkeiten psychischer Störungen (beispielsweise Elektrokrampftherapie, therapeutischer Schlafentzug, transkranielle Magnetstimulation, Lichttherapie) zur Sprache.

Methoden: Der Workshop wird im Vorlesungsstil mit reichlich Gelegenheit zu Zwischenfragen und Diskussionen gehalten.

Ziel: Es sollen Kenntnisse über die wichtigsten Psychopharmaka mit ihren Anwendungen erworben werden.

Zielgruppe: Psychotherapeut*innen, in Beratungsstellen Tätige. Der Workshop wendet sich in erster Linie an Personen, die bis jetzt keine oder nur geringe psychopharmakologische Kenntnisse haben. Bereits mit der Materie vertraute Personen können ihr Wissen vertiefen.

Literatur:

Köhler, Th. (2018). Pharmakotherapie in der Psychotherapie – Ein Kompendium für Psychologen und Psychotherapeuten. Lengerich: Pabst.

DD017 09:00–17:00 Uhr

Emotionale Aktivierungstherapie (EAT) – „Embodied Cognition“ in der kognitiv behavioralen Therapie

Gernot Hauke, Dr. phil., Psychologischer Psychotherapeut
Eigene Praxis, München

Inhalt: Emotionen sind Vitalisierungssysteme. Intensive emotionale Arbeit bringt deshalb nicht nur die Probleme unserer Klient*innen schnell auf den Punkt. Sie vermittelt auch die Energie, die für das Erreichen von Zielen gebraucht wird. EAT ist ein strukturiertes Vorgehen, das in wenigen Schritten anhand konkreter Problemsituationen grundlegende Regulationsprobleme offenlegt und modifizieren hilft. Diese Art zu arbeiten nutzt aktuelle Befunde der Embodimentforschung, wonach Änderung von Körperhaltung, Mimik, Gestik, Atemrhythmus und Stimme emotionale Zustände erzeugen und auch beeinflussen, wie emotionale Zustände verarbeitet werden. Gemeinsam mit den Patient*innen wird ein Emotionales Feld entwickelt, das alle Gefühle widerspiegelt, die mit der jeweiligen Problemsituation verbunden sind. Es wird gezeigt, wie mit primären und sekundären Emotionen gearbeitet wird. Sie erfahren bei der Gelegenheit, wie mit dem Einsatz des Körpers selektiv Emotionen wie z.B. Freude, Trauer, Angst, Wut, etc. hergestellt werden können. Sie erleben ein vitalisierendes, körpernahes Arbeiten mit Emotionen, z.B. Emotionsexposition und -differenzierung, Verbesserung der Emotionsregulation, Emotionalisierung angestrebter Zielzustände, usw.

Bereitschaft zur Selbsterfahrung wäre schön.

Methoden: Referate, Demonstration, praktische Übungen in kleinen Gruppen, Fallbeispiele.

Ziel: Vermittlung des Konzeptes „Embodied Cognition“ sowie aktueller Emotionskonzepte, Aufbau des Emotionalen Feldes, Fallkonzeptionen, Integration dieser Arbeitsweise in die eigene Praxis.

Zielgruppe: Psychologische und Ärztliche Psychotherapeut*innen, anderweitig psychotherapeutisch Tätige.

Literatur:

Hauke, G. & Lohr, C. (2020). Emotionale Aktivierungstherapie (EAT) – Embodiment in Aktion. Stuttgart: Klett-Cotta.

Hauke, G. & Kritikos, A. (2018). Embodiment in Psychotherapy. A Practitioner`s Guide. New York: Springer.

DD018 09:00–17:00 Uhr

Spiel dich frei – Aktionsorientierte Methoden in der Verhaltenstherapie

Milena Hauptmann, Dr. rer. nat, Psychologische Psychotherapeutin
Eigene Praxis, Leipzig

Inhalt: Vor allem bei komplexen und als schwer eingestuften Therapieverläufen geht uns manchmal die Leichtigkeit verloren und wir „erstarren“ mit unseren Patient*innen. Um Blockaden im therapeutischen Prozess aufzulösen, aus dem Stillstand wieder in Bewegung zu kommen, sind die bewährten Wirkprinzipien aktionsorientierter Verfahren der Psychodramatherapie sehr hilfreich.

In dem Workshop lernen Sie die Wirkfaktoren von Psychodramatherapie sowie die Verknüpfung und Nutzbarmachung für den therapeutischen Prozess (neurobiologisch begründete Spiegelneuronenprozesse, Differenzierung von emotionaler Ansteckung, Mitgefühl und Mitleid und dessen Konsequenz für menschliches Verhalten) kennen. Sie erlernen effiziente psychodramatische Techniken zum Einsatz in der Praxis (Doppeln, Rollentausch, Arbeit auf innerer Bühne, Verhaltensexperimente, Einsatz von Modelllernen, Verknüpfung mit sozialem Kompetenztraining in der Gruppe) und die Differenzierung der Methodik im Rahmen von Einzel- und Gruppentherapie.

Erfahren Sie multisensorisch und interaktiv, wie Sie Ihre Patient*innen in Gruppen- und Einzelsettings wieder in Bewegung bringen können. Langfristig erhalten Sie so Ihr eigenes Wohlbefinden und unterstützen nachhaltig die Fähigkeit Ihrer Patient*innen, neue Verhaltensmöglichkeiten im Spiel zu erfahren und einzuüben.

Methoden: Theoriebausteine mittels interaktivem Vortrag, impactvertiefende Klein- und Großgruppenübungen, Verhaltensexperimente in der Gruppe zu Resonanzphänomenen/ Spiegelneuronenprinzipien, Diskussion im Plenum.

Ziel: Individuelle Erfahrung der multimodalen Therapiemethode „Psychodrama“ mit der Möglichkeit einer nachfolgenden und effizienten Anwendung in der verhaltenstherapeutischen Praxis, Verknüpfung neurobiologischer Kenntnisse über Verhaltensänderung mit gelebter Praxis, Förderung von intuitiver Spontaneität und Freude im Praxisalltag.

Zielgruppe: Psychologische Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen und Berater*innen, Ausbildungskandidat*innen und Angehörige helfender Berufe.

Literatur:

Leveton, E. (2013). Mut zum Psychodrama. New York: Springer.

Stadler, C. et al. (2016). Act creative. Stuttgart: Klett Cotta.

Kunz Mehlstaub, S. et al. (2018). Psychodrama-Therapie. Stuttgart: Kohlhammer.

DD019 09:00–17:00 Uhr

neu

Psychologische Aspekte der Adipositas therapie

Jana Hoyer, Dr. rer. nat., Diplom-Psychologin
Manuela Baltzer, Psychologische Psychotherapeutin
Adipositaszentrum Dresden

Inhalt: Es werden Informationen zu psychosozialen Aspekten der Adipositas sowie psychischen Begleiterkrankungen bei Adipositas vermittelt. Zudem werden Möglichkeiten der konservativen und bariatrischen Adipositas therapie sowie die psychologischen Aspekte der Vor- und Nachbereitung bariatrischer Eingriffe vorgestellt. Weiterhin wird das im Adipositaszentrum erarbeitete Manual zur Gruppentherapie bei Adipositas skizziert.

Methoden: Angewandte Methoden sind Informationsvermittlung, Manualvorstellung, Vorstellen von Übungen, Videodemonstrationen, Fallbeispiele, kritische Diskussion und Erfahrungsaustausch.

Ziel: Ziel ist es, einen ersten Überblick über psychologische Aspekte in der Adipositas therapie zu erhalten. Im Vordergrund stehen hier die Besonderheiten adipöser Patient*innen – sowohl in der psychologischen Begleitung der konservativen Therapie als auch die psychologische Vor- und Nachbereitung der Adipositaschirurgie. Das Manual kann Anregungen bei der Therapie eigener adipöser Patient*innen liefern.

Zielgruppe: Der Workshop ist geeignet für alle Therapeut*innen, es sind keine Vorerfahrungen notwendig.

DD020 09:00–17:00 Uhr

Förderung der Dankbarkeit in der Verhaltenstherapie

Gert Kowarowsky, Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Bad Steben

Inhalt: In mehr als 275 Studien zur Dankbarkeit konnte empirisch festgestellt werden, dass das Empfinden von Dankbarkeit tatsächlich Menschen positiv verändert: weniger Depressivität und Angst, Abnahme materialistischen Denkens, weniger Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, bessere Grundbefindlichkeit, gute Laune, Optimismus und gesundheitsförderliche Lebensstiländerungen konnten beobachtet werden. Angesichts hoher intra- und interindividueller Unterschiede im Ausmaß der Fähigkeit zu Achtsamkeit und Wertschätzung und daraus resultierender Dankbarkeitserfahrungen, lässt sich bei einem ausgeprägten Defizit dankbare Aufmerksamkeit üben und erlernen.

In diesem Workshop wird in vielen Übungen, Live-Demos und mit wirksamen Impact-Techniken Ihr „Methodenkoffer“ erweitert werden, um die Erfahrung und das Erleben von Dankbarkeit sowohl im Gruppensetting als auch in der Einzeltherapie individuell fördern zu können und um mehr dieser positiven Auswirkungen sowie Resilienz und Ressourcenaktivierung innerhalb einer indizierten Verhaltenstherapie zu bewirken.

Methoden: Vortrag, Live-Demonstrationen, Übungen.

Ziel: Kennenlernen der wichtigsten empirischen Daten der aktuellen Dankbarkeitsforschung und der vielfältigen Dankbarkeits-Aktivierungsmethoden sowie deren Anwendung einüben.

Zielgruppe: Alle Praktizierenden, die Lust haben, ihr Repertoire um die systematische Förderung des Wirkfaktors Dankbarkeit zu erweitern.

Literatur:

Emmons, R. A. (2018). Das kleine Buch der Dankbarkeit: Bewusst das Leben wertschätzen für mehr Zufriedenheit und Glück. München: Heyne.

Kowarowsky, G., v. Puttkamer, Chr. (2020). Ein Kurs in Dankbarkeit. In 108 Tagen Zuversicht gewinnen, innere Stärke aufbauen und Zufriedenheit finden. Ein angeleitetes Einschreib-Tagebuch. München: PAL.

Freund, H., Lehr, D. (2020). Dankbarkeit in der Psychotherapie. Ressource und Herausforderung. Göttingen: Hogrefe.

DD021 09:00–17:00 Uhr

Imaginative Techniken in der Behandlung von Phobien

Clemens Krause, Dr. rer. soc., Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Tübingen

Inhalt: Imaginative Phobietechniken können verhaltenstherapeutische Interventionen unterstützen und wirkungsvoller machen. So kann die Motivation für Expositionen erhöht und eine kognitive Umstrukturierung angstfördernder Gedanken gefördert werden. Bei manchen Phobien, wie der Prüfungsangst und der Flugangst, ist es, im Gegensatz zu anderen spezifischen Phobien (z. B. Höhenangst, Agoraphobie, Tierphobien) schwierig, Expositionsverfahren in vivo anzuwenden. Im Fall der Prüfungsangst z. B. aktiviert eine Simulation der Prüfung im therapeutischen Setting die Angst nicht ausreichend, um ein für Expositionen adäquates Aktivierungsniveau zu erreichen. Es fehlt die Bewertungssituation, welche Ängste zu scheitern und zu versagen auslöst. Hier bieten imaginative Verfahren Interventionstechniken, die begleitete Expositionen ersetzen können.

Imaginative Techniken sind in der Verhaltenstherapie besonders durch die systematische Desensibilisierung in sensu bekannt. Wolpe beschrieb 1958 erstmals diese Technik, die durch seine Arbeit mit Klinischer Hypnose maßgeblich beeinflusst wurde. Die Hypnotherapie hat sich seither weiterentwickelt und bietet kreative und elegante Techniken an, die sehr gut in eine verhaltenstherapeutische Fallkonzeption integriert werden können. Den Teilnehmenden wird demonstriert, wie man die imaginative Fähigkeit der Patient*innen erheben kann und es werden störungsspezifische imaginative Techniken vermittelt. Dazu gehören das Ankern von Ressourcen, die Zukunftsprojektion sowie die Telearbeit. Die Techniken, werden in ihrer Anwendung auf Phobien adaptiert.

Methoden: Vermittlung theoretischer Inhalte und Selbsterfahrung, Live-Demonstrationen sowie Gruppentrancen (Selbsterfahrung), Einüben der vorgestellten Techniken, Fallbeispiele aus der Praxis, Videodemonstrationen.

Ziel: Die Teilnehmer*innen lernen, einen Imaginationstest durchzuführen sowie imaginative Interventionsstrategien störungsspezifisch bei Phobien einzusetzen.

Zielgruppe: Psychologische Psychotherapeut*innen. Vorerfahrung mit imaginativen Techniken ist dabei nicht notwendig.

Literatur:

- Bongartz, W. & Bongartz, B. (2000). Hypnosetherapie. Göttingen: Hogrefe.
- Christmann, F. (1996). Mentales Training. Göttingen: Verlag für angewandte Psychologie.
- Grawe, K., Donati, B. & Bernauer, F. (1994). Psychotherapie im Wandel. Von der Konfession zur Profession. Göttingen: Hogrefe.
- Kanfer, F., Reinecker, H. & Schmelzer, D. (1996). Selbstmanagement-Therapie. Heidelberg: Springer.
- Kirn, T., Echelmayer, L. & Engberding, M. (2009). Imagination in der Verhaltenstherapie. Heidelberg: Springer.
- Krause, C. (2009). Hypnotisierbarkeit, Suggestibilität und Trancetiefe. In: D. Revenstorf & B. Peter (Hrsg.). Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin: Manual für die Praxis. Heidelberg: Springer.
- Krause, C. (2019). Imaginative Intervention in der Behandlung von Phobien. Eine Technik für die Praxis. Verhaltenstherapie & Verhaltensmedizin, 40 (1), 59-70.
- Kretschmar, T. & Tzschaschel, M. (2014). Die Kraft der inneren Bilder nutzen: Seelische und körperliche Gesundheit durch Imaginationen. München: Südwest.

DD022 09:00–17:00 Uhr

ACT: Therapie und Lebenshaltung. Eine Einführung in die Akzeptanz- und Commitmenttherapie

Norbert W. Lotz, Prof. Ph. D., Psychologischer Psychotherapeut
FIRST-Institut & Praxis für Angewandte und Klinische Psychologie, Frankfurt/Main

Inhalt: Die Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT) lässt sich einreihen in die sog. Dritte Welle der Verhaltenstherapie. Ihre theoretische Grundlage findet sie in der Bezugsrahmentheorie (BRT), die eine behavioristische Analyse menschlicher Kognition und Sprache darstellt. In der ACT gehen wir davon aus, dass ein maßgeblicher Teil menschlichen Leidens durch die Unwilligkeit, unerwünschte Gedanken, Gefühle und körperliche Zustände erleben zu wollen, hervorgerufen wird. Aus wertegeleitetem Handeln wird so vorrangig Erlebensvermeidung. Psychisches Wohlbefinden und psychische Gesundheit hingegen drücken sich aus in psychischer Flexibilität. Diese ist – nach ACT-Sicht – ein Ergebnis des Zusammenwirkens von sechs interaktiv wirkenden psychischen Prozessen. Eine Anzahl empirischer Studien zeigt mittlerweile die klare Wirksamkeit der ACT, u. a. bei Depressionen, Traumatisierungen, Angst-, Schmerz- und Essstörungen.

Methoden: Präsentation, interaktives Rollenspiel, Kleingruppe, Eigenerfahrung.

Ziel: Erlangen von Grundlagenkenntnissen über die Vorgehensweise von ACT. Kennenlernen praktischer Interventionen, die im Rahmen der eigenen Arbeit unmittelbar eingesetzt werden können.

Zielgruppe: Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen, Berater*innen, Ausbildungskandidat*innen und Angehörige helfender Berufe.

Literatur:

Lotz, N. (2018). Akzeptanz- und Commitmenttherapie. 75 Therapiekarten mit 20-seitigem Booklet. Weinheim: Beltz.

Lotz, N. (2016). Metaphern in der Akzeptanz- und Commitmenttherapie. Weinheim: Beltz.

Lotz, N. & Broocks, A. (2018). Akzeptanz- und Commitmenttherapie. Es ist, wie es ist – um anders zu werden. *DNP: Der Neurologe und Psychiater*. 19(2), 46-53.

Hayes, S., Smith, S., Kugler, G., Übersetzung (2007). In Abstand zur inneren Wortmaschine: Ein Selbsthilfe- und Therapiebegleitbuch auf der Grundlage der Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT). Tübingen: dgvt.

DD023 09:00–17:00 Uhr

Was Verhaltenstherapeut*innen von den Kampfkünsten lernen können

Stephan Panning, Psychologischer Psychotherapeut
Rehaklinikum Bad Rothenfelde, Klinik Münsterland, Bad Rothenfelde
Jochen Wolfgramm, Physiotherapeut
Lehrer für traditionelles Kungfu (Zhenwu Germany)

Inhalt: Tai Chi Chuan (= „das höchste Prinzip des Boxens“) und QiGong (= Atemübungen) sind traditionelle chinesische Übungssysteme und vereinen Elemente aus Meditation, Körpertherapie und Kampfkunst. Die Übungen sind geprägt von sanften Gewichtsverlagerungen und geschmeidigen Gelenkbewegungen. Die Stille und Ruhe in der Bewegung und die dabei entstehende leichte Trance helfen, auch den Geist zur Ruhe zu bringen. Darüber hinaus konnten in experimentellen Untersuchungen zum Embodiment die Auswirkungen von spezifischen Körperhaltungen auf kognitiv-emotionale Prozesse aufgezeigt werden. Insofern können Tai Chi- und QiGong-Übungen die im Rahmen einer Therapie stattfindenden kognitiv-emotionalen Umstrukturierungsprozesse unterstützen und ergänzen.

Der Workshop bietet eine praktische Einführung in die grundlegenden Prinzipien des Tai Chi und QiGong (Achtsamkeit, Atmung, Aufrichtung, Nachgeben) und vermittelt darauf aufbauend ein einfach zu erlernendes Übungssystem, bestehend aus sechs Tai Chi - QiGong-Einzelübungen. Weiterhin werden Parallelen zwischen den traditionellen chinesischen Kampfkünsten und der modernen Verhaltenstherapie aufgezeigt sowie Integrationsmöglichkeiten von Tai Chi-QiGong-Übungen im Rahmen einer Psychotherapie demonstriert.

Methoden: Vortrag, Anleitung und Übung, Praxisbeispiele und praktische Einführung.

Ziel: Theoretische und praktische Vermittlung zentraler Kampfkunst-Prinzipien. Erlernen von einfachen Tai-Chi-QiGong-Übungen zur Förderung der Achtsamkeit. Einsatzmöglichkeiten von Tai-Chi-QiGong-Übungen im Rahmen von therapeutischen Prozessen kennenlernen.

Zielgruppe: Therapeut*innen, die an einer Erweiterung ihres therapeutischen Spektrums und insbesondere an körperorientierten Techniken interessiert sind.

Literatur:

Fischer, C., Schwarze, M. (2008). Qigong in Psychotherapie und Selbstmanagement. Stuttgart: Klett-Cotta.

Linden, P. (2007). Das Lächeln der Freiheit – Selbststärkung und Körperbewusstsein. Freiburg: Arbor.

Moestl, B. (2008). Shaolin – Du musst nicht kämpfen, um zu siegen. München: Knaur.

Scholz, W.-U. (2003). Tai Chi (Taiji) und Qigong im multimodalen Stressmanagement. In: Entspannungsverfahren Nr. 20, Lengerich: Pabst Sc. Publ., 62-96.

DDo24 09:00–17:00 Uhr**neu**

Coaching – Ein Arbeitsfeld für Verhaltenstherapeut*innen

Gernot Hauke, Dr. phil., Psychologischer Psychotherapeut
Eigene Praxis, München

Inhalt: Erfahrene Verhaltenstherapeut*innen verfügen über fundierte Kenntnisse zum Bauplan der Psyche sowie zu Wirkfaktoren spezifischer Interventionen und haben den Blick für das gesamte System beteiligter Personen sowie den Fokus auf das Thema Interaktion. Damit verfügen sie schon über wichtige Voraussetzungen, um sich erfolgreich mit dem Thema Coaching auseinandersetzen zu können. Dieser Workshop will dazu ermutigen, sich mit Themen wie Führungsstil und -rolle, Konflikten im Arbeitsteam, Changemanagement usw. zu befassen. Erfahren Sie in diesem Workshop wie sich solche Themen schnell auf den Punkt bringen lassen und ein Fallverständnis entstehen kann. Außerdem können Sie sich zu den Rahmenbedingungen eines professionellen Businesscoachings informieren. Am meisten profitieren Sie, wenn Sie eigene berufliche Themen mitbringen. Bereitschaft zu Selbsterfahrung wäre schön.

Methoden: Referate, Demonstrationen, praktische Übungen in kleinen Gruppen, erlebnisorientierte Übungen, Fallbeispiele.

Ziel: Vermittlung des Konzeptes „Coaching“, Empfehlungen für eine geeignete Arbeitsweise sowie Voraussetzungen und typische Rahmenbedingungen für diese Arbeit, Fallkonzeptionen.

Zielgruppe: Psychologische und Ärztliche Psychotherapeut*innen, anderweitig psychotherapeutisch Tätige.

Literatur:

Hauke, G., Lohr, C., Pietrzak, T. (2017). Strategisches Coaching – Emotionale Aktivierung mit Embodimenttechniken. Paderborn: Junfermann-Verlag.

DD025 09:00–17:00 Uhr

Mehr Impact mit dem Einsatz kreativer Medien in der Verhaltenstherapie

Gert Kowarowsky, Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Bad Steben

Inhalt: Lernen Sie kreativ, multisensorische Techniken zu nutzen, um Verhaltensalternativen leichter und lebendiger zu erarbeiten. Patient*innen sollen nicht nur sprechen und hören, sondern auch sehen, tasten, fühlen, riechen, schmecken und vor allem erlebnisorientiert aktiv handelnd lernen, ihre Problemfelder zu überwinden.

Aufgezeigt werden in diesem Workshop unter anderem, die vielfältigen Möglichkeiten, Collagen verhaltenstherapeutisch zu nutzen, etwa als Möglichkeit, sich seiner eigenen euthymen Verhaltensweisen wieder bewusst zu werden und sie zu reaktivieren. Interessant ist auch die Erweiterung des eigenen therapeutischen „Technikarsenals“ durch die kreative, impactvertiefende Nutzung von Alltagsgegenständen, die in jedem Behandlungssetting natürlicherweise vorhanden sind. Neben dem einsichteröffnenden Zerknüllen, Falten und Entfalten von Papier eignet sich der individualisierte Einsatz von Textpillen in Form von mitgegebenen Postern, Post-its oder Printouts hervorragend zur emotionalen Vertiefung rein kognitiv erarbeiteter rationaler Alternativen. Prävention und Rückfallprophylaxe können durch den Einsatz von kreativen Medien erleichtert werden. Durch den Einsatz von Impact-Techniken in der Verhaltenstherapie, erfahren Helfende mehr Freude an ihrer therapeutischen Arbeit, sowie eine deutliche Effektivitätssteigerung.

Methoden: Praktisches Vermitteln der Anleitung und Selbsterfahrung mit dem Einsatz neuer Medien, Collagen, Textpillen und der impactvertiefenden kreativen Nutzung von Alltagsgegenständen.

Ziel: Ziel dieses Workshops ist es, professionell Helfende dabei zu unterstützen, den Einsatz von kreativen Impact-Techniken in ihr verhaltenstherapeutisches Repertoire erfolgreich aufnehmen zu können, insbesondere um damit leichter, effektiver und kreativer erwünschte Therapieziele zu erreichen.

Zielgruppe: Psychologische Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen und Berater*innen, Ausbildungskandidat*innen und Angehörige helfender Berufe.

Literatur:

- Beaulieu, D. (2013). Impact-Techniken in der Psychotherapie, Heidelberg: Carl Auer.
- Hölzle, Chr., Jansen, I. (Hrsg.) (2011). Ressourcenorientierte Biographiearbeit: Grundlagen, Zielgruppen, Kreative Methoden, Heidelberg: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Koppenhöfer, E. (2018). Genussverfahren. Techniken der Verhaltenstherapie. Weinheim: Beltz.
- Kowarowsky, G. und v. Puttkamer, C. (2018). Impact-Techniken. 75 Therapiekarten. Weinheim: Beltz.
- Kowarowsky, G. (2019). Der schwierige Patient: Kommunikation und Patienteninteraktion im Praxisalltag. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kowarowsky, G. (2017). Individualisierte Burnout-Therapie (IBT). Ein multimodaler Behandlungsleitfaden. Stuttgart: Kohlhammer.
- Kowarowsky, G., v. Puttkamer, Chr. (2020). Ein Kurs in Dankbarkeit. In 108 Tagen Zuversicht gewinnen, innere Stärke aufbauen und Zufriedenheit finden. Ein angeleitetes Einschreib-Tagebuch. München: PAL.

DDo26 09:00–17:00 Uhr

Sprechen in Bildern. Arbeit mit Metaphern im therapeutischen Gespräch

Clemens Krause, Dr. rer. soc., Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Tübingen

Inhalt: Metaphern sind schon seit jeher ein anschauliches Mittel der Kommunikation. In der Gesprächsführung in Beratung oder Therapie spielen Metaphern eine große Rolle. Patient*innen beschreiben ihre Probleme oft in Form von Metaphern (z.B. „Ich stehe vor einem dunklen, unüberwindbaren Berg und sehe keine Möglichkeit ihn zu bewältigen.“). Auch Therapeut*innen beschreiben ihr Vorgehen und theoretische Modelle häufig mithilfe von Metaphern. Selten wird dieser Metapherngebrauch jedoch reflektiert und systematisch genutzt, dabei gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse, welche die Möglichkeiten dazu nahelegen. Analysen des Verständnisses und der Verarbeitung von Metaphern lieferten neue Modelle, die in diesem Workshop speziell für Therapeut*innen und Berater*innen aufbereitet werden.

Methoden: Ein Modell, das das therapeutische Vorgehen systematisiert, wird vermittelt. Anhand anschaulicher Beispiele aus der Politik oder der Werbung wird der suggestive Aspekt von Metaphern beleuchtet. Neben Theorievermittlung wird anhand von Fallbeispielen der Einsatz von Metaphern und therapeutischen Geschichten anschaulich aufgezeigt. Kleingruppenarbeit wird eingesetzt, um die Teilnehmer*innen aktiv einzubeziehen: Übungen zum Erkennen von Metaphern, zum Sammeln von Patient*innen-Metaphern aus dem beruflichen Alltag oder von Sprichwörtern aus dem Erfahrungsschatz. Verschiedene Funktionen und Formen von Metapherngebrauch werden dargestellt.

Ziel: Ziel ist es, Psychotherapeut*innen oder Berater*innen für Metaphern in der Kommunikation mit Patient*innen und Klient*innen zu sensibilisieren. Die Erkenntnisse können sowohl in der Gesprächsführung als auch in der therapeutischen Intervention berücksichtigt werden, um diese effektiver zu gestalten. Die Teilnehmer*innen lernen Strukturen und Funktionen von Metaphern zu erkennen sowie wirkungsvolle Metaphern zu formulieren und gemeinsam mit Patient*innen und Klient*innen auszuarbeiten.

Zielgruppe: Teilnehmer*innen aus dem psychosozialen Bereich, deren Schwerpunkt die Kommunikation im Rahmen von Beratung, Therapie oder Coaching ist.

Literatur:

Fischer, H.R. (2005). Poetik des Wissens: Zur kognitiven Funktion von Metaphern. In: H.R. Fischer (Hrsg.) Eine Rose ist eine Rose...: Zur Rolle und Funktion von Metaphern in Wissenschaft und Therapie, 48-85.

Jost, J. (2008). Wann verstehen, wann interpretieren wir Metaphern? *Metaphorik.de*, 15, 125-140.

Krause, C., Revenstorf, D. (1997). Ausformung therapeutischer Metaphern. *Hypnose und Kognition*, 14, 83-104.

Lakoff, G., Johnson, M. (2007). *Leben in Metaphern: Konstruktion und Gebrauch von Sprachbildern*. Heidelberg: Auer.

DD027 09:00–17:00 Uhr

Embodiment: Denkmuster durch gezielte Bewegungen verändern und stabilisieren

Norbert W. Lotz, Prof. Ph. D., Psychologischer Psychotherapeut,
Yoga- und Qigong-Lehrer
FIRST-Institut & Praxis für Angewandte und Klinische Psychologie, Frankfurt/Main

Inhalt: Unser Denken, das gesamte kognitive System mit seinem Prozess-Organ, dem Gehirn, ist immer in Bezug zu sehen zum gesamten Körper, und diese Komponenten sind eingebettet in die umgebende Umwelt. Die Zusammenhänge wiederum verlaufen wechselseitig, werden durch zirkuläre Kausalität gestaltet. Menschliches Wissen ist verkörpert. Daher ist es möglich, Gedanken(-muster) und Stimmungen durch körperliche Rückmeldeprozesse – Body Feedback – zu beeinflussen.

Im Workshop werden eine Reihe spannender empirischer Studien vorgestellt und Bewegungen sowie Bewegungsabläufe gezeigt und eingeübt, die das Ausprägen bestimmter Denkstrukturen direkt beeinflussen. Das Motto des Workshops lässt sich kernig zusammenfassen: Durch Bewegung das Denken nachhaltig beeinflussen.

Methoden: Präsentation, interaktives Rollenspiel, Einüben von Bewegungsabläufen, Kleingruppe, Eigenerfahrung.

Ziel: Erlangen von Grundlagenkenntnissen über Embodiment. Kennenlernen spezieller Haltungen und Bewegungsabläufe zur Beeinflussung von kognitiven Mustern.

Zielgruppe: Psychologische Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen, Berater*innen, Ausbildungskandidat*innen und Angehörige helfender Berufe.

Literatur:

Storch, M., Cantieni, B., Hüther, G. & Tschacher, W. (2017; 3. unveränderte Auflage). Embodiment. Die Wechselwirkung von Körper und Psyche verstehen und nutzen. Bern: Hogrefe.

Lotz, N. (2013). Wie die Haltung die Haltung beeinflusst – und umgekehrt. www.first-institut.de/container.php [bitte Passwort anfordern].

DDo28 09:00–17:00 Uhr

Der Atem als kampf Kunstbasiertes Therapieverfahren

Stephan Panning, Psychologischer Psychotherapeut
Rehaklinikum Bad Rothenfelde, Klinik Münsterland, Bad Rothenfelde
Jochen Wolfram, Physiotherapeut
Lehrer für traditionelles Kungfu (Zhenwu Germany)

Inhalt: Der Atem als universaler, körperliche und seelische Aspekte gleichermaßen umfassender Prozess spielt eine zentrale Rolle sowohl in der spirituellen Meditationspraxis bzw. den asiatischen Kampfkünsten als auch in modernen Körperpsychotherapien. In der Psychotherapie können Störungen des Atemprozesses als Ausgangspunkt für die Exploration von im Körpergedächtnis gespeicherten psychischen Konflikten oder Traumatisierungen sein. Anschließend geht es um die Etablierung optimaler körperlicher und seelischer Voraussetzungen, unter denen sich eine natürliche, entspannte Atmung entfalten kann. Schließlich kann der Atem wie in den Kampfkünsten des Kungfu und TaiChi als somatische und psychische Ressource für Aufrichtung, Standfestigkeit, Flexibilität, Selbstsicherheit und Gelassenheit genutzt werden.

Der Workshop führt in die Prinzipien kampf Kunstbasierter Atemtechniken (Aufrichtung, Entspannung, Achtsamkeit, Loslassen) in vier unterschiedlichen Körperhaltungen (Liegen, Sitzen, Stehen, Gehen) ein. Darüber hinaus werden spezielle Techniken zur Reduktion von Schmerz und Stress eingeübt. Anhand von Praxisbeispielen werden Integrationsmöglichkeiten im Rahmen einer Verhaltenstherapie aufgezeigt.

Methoden: Vortrag, Anleitung und Übung, Praxisbeispiele und praktische Einführung.

Ziel: Kennenlernen der Prinzipien und Techniken achtsamkeits- und kampf Kunstbasierter Atemtechniken sowie der Möglichkeiten der Integration in der Verhaltenstherapie sowie in der Selbstfürsorge des/der Therapeut*in.

Zielgruppe: Therapeut*innen, die an einer Erweiterung ihres therapeutischen Spektrums durch körperorientierte Techniken sowie an einer Verbesserung ihrer Selbstfürsorge interessiert sind.

Literatur:

Ecker, S. (2015). Zuhause im eigenen Körper – Strategien für eine lebendige Körperwahrnehmung. Weinheim: Beltz.

Fischer, C., Schwarze, M. (2008). Qigong in Psychotherapie und Selbstmanagement. Stuttgart: Klett-Cotta.

Martin, P. (2000). Der Zen-Weg aus der Depression. Bern: Scherz-Verlag.

Middendorf, I. (1995). Der erfahrbare Atem, eine Atemlehre. Paderborn: Junfermann.

DD029 09:00–17:00 Uhr**neu**

Gruppentherapie als Strategische Persönlichkeitsentwicklung – Schwerpunkt Beziehungsfähigkeit und Empathie

Silke Ahrend, Psychologische Psychotherapeutin
Psychotherapeutische Praxis, Burg

Inhalt: In diesem Praxisworkshop wird ein Embodiment-fokussiertes verhaltenstherapeutisches Gruppentherapiekonzept zur Strategischen Persönlichkeitsentwicklung (nach Sulz) vorgestellt. Es geht um das Erlernen emotionaler und sozialer Kompetenzen, die in der Kindheit nicht erworben werden konnten und zu einer dysfunktionalen kognitiv-affektiven Verhaltensausrprägung mit entsprechender Symptombildung in wesentlichen Lebensbereichen geführt hat. Das erlebnisorientierte Trainingsprogramm dient somit der Ressourcenstärkung sowie der Auflösung von Blockaden auf den verschiedenen Entwicklungsstufen. Insgesamt soll die Entwicklung eines kongruenten Selbst gefördert werden. Dieses Konzept kommt störungsübergreifend zum Einsatz und vermittelt den Klient*innen nützliche psychologische Landkarten zur Unterstützung der Mentalisierungsfähigkeit und der Selbstanwendung in ihrem Alltag.

Der Schwerpunkt in diesem Workshop liegt auf dem Beziehungsfokus der Klient*innen und orientiert sich an den Themen der zwischenmenschlichen Entwicklungsstufen (Gräff-Rudolph und Sulz, 2017). Jetzt wird das Wohlergehen auch der anderen Personen in den Mittelpunkt gestellt, sodass die eigenen Bedürfnisse und die der anderen in eine Balance kommen und es allen Personen gut gehen kann. Voraussetzung ist die erfolgreiche Bewältigung der davorliegenden selbstbezogenen Entwicklungsstufen.

Es werden Übungen vorgestellt, sich durch Perspektivenwechsel in die Intentionen und Gefühle der anderen Person hineinzufühlen (u.a. aus CBASP, Schramm, 2012). Mit der Embodiment-Methode Alba Emoting (nach Susanna Bloch) wird die Wechselwirkung der verkörperten Kommunikation im Sinne der Embodied Communication erlebt. Soziale Trigger in Stresssituationen werden transformiert (Hensel, 2017), sodass diese ihre automatische verhaltenssteuernde Wirkung verlieren und dadurch die Beziehungs- und Empathiefähigkeit insgesamt weiter verbessert werden kann.

Methoden: Impulsvorträge sowie emotionsfokussierte, erlebnisorientierte Übungen und Rollenspiele.

Ziel: Kennenlernen eines entwicklungspsychologischen, störungsübergreifenden Gruppentherapiekonzeptes. Für die zwischenmenschlichen Entwicklungsstufen werden exemplarisch Interventionen und Bausteine vorgestellt und selbst erfahren und können danach für das eigene therapeutische Arbeitsfeld übernommen werden.

Zielgruppe: Ärztliche und Psychologische Psychotherapeut*innen, Coaches und Berater*innen.

Literatur:

Gräff-Rudolph, U. & Sulz, S.K.D. (2017). Entwicklung reifer Empathie durch Entwicklung auf die zwischenmenschliche Stufe – bei Patienten. In Sulz, Serge K. D. u.a. Entwicklung zur Empathiefähigkeit. Von der Selbstbezogenheit zur Beziehungsfähigkeit. Psychotherapie, Band 22-2, Psychosozial-Verlag.

Hensel, T. (2017). Stressorbasierte Psychotherapie: Belastungssymptome wirksam transformieren – ein integrativer Ansatz. Stuttgart: Kohlhammer.

Schramm, E. (2012). CBASP in der Gruppe. Das Kurzmanual. Stuttgart: Schattauer.

DD030 09:00–17:00 Uhr

Autismus-Spektrum-Störungen bei Erwachsenen – leitliniengerechte Diagnostik und Therapie

Matthias Dose, Prof. Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie
kbo-Isar-Amper-Klinikum München-Ost

Inhalt: Spezialisierte Einrichtungen zur Diagnostik und Therapie autistischer Störungen bei Erwachsenen werden häufig von Personen aufgesucht, die (z. T. nach Recherche und „Selbst-Test“ mit Fragebögen im „Internet“) zu der Überzeugung gelangt sind, von einer Störung des autistischen Spektrums (in der Regel „Asperger-Syndrom“) betroffen zu sein. In diesem Workshop werden die Vorgehensweise und die Instrumente zu einer validen Diagnostik und Differentialdiagnostik entsprechend der 2016 unter Beteiligung des Referenten erarbeiteten S-3 Leitlinie sowie der aktuelle Stand zu evidenzbasierten Therapien vorgestellt.

Methoden: Vortrag, Demonstration der Vorgehensweisen und Instrumente anhand von Video-Beispielen, eigene Kasuistiken können vorgestellt werden.

Ziel: Die Kursteilnehmer*innen sollen befähigt werden, bei entsprechenden Anfragen die Validität einer (selbst-?)gestellten „Autismus“-Diagnose zu überprüfen, bzw. zu entscheiden, ob Ratsuchende zur Diagnostik an eine spezialisierte Einrichtung überwiesen werden sollen.

Zielgruppe: Ärzt*innen sowie Psycholog*innen, die an ihrem Arbeitsplatz mit der Diagnostik autistischer Störungen oder entsprechenden Fragestellungen zu tun haben.

Literatur:

AWMF S3-Leitlinie „Autismusstörungen im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenalter“ (Teil 1: Diagnostik; Teil 2: Therapie – falls bis dahin erschienen).

Dose, M. (2010). Diagnostische Einschätzung: Erwachsenenalter. In: M. Noterdaeme, A. Enders. (Hrsg.) (2010). Autismus-Spektrum-Störung (ASS); Stuttgart: Kohlhammer, S. 226-238.

DD031 09:00–17:00 Uhr**Individualisierte Burnout-Therapie (IBT) – ein multimodaler Behandlungsleitfaden**

Gert Kowarowsky, Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Bad Steben

Inhalt: Dieser Workshop vermittelt das Hintergrundwissen und die Praxisanleitung zur Individuellen Burnout-Therapie (IBT). Burnout ist eine Zusatz-Diagnose. Völlige Erschöpfung ist für die Betroffenen jedoch eine häufig geklagte subjektive Realität. Es bedarf deshalb einer umfassenden exakten Differentialdiagnostik sowie des Wissens über die beteiligten Faktoren und deren Wechselwirkungen, die einen Zustand völliger Erschöpfung auslösen und aufrechterhalten. Der aktuelle Stand zu Diagnostik, Differentialdiagnostik und Behandlung von Burnout-Betroffenen wird erläutert.

Zur Verfügung gestellte, umfangreiche Arbeitsmaterialien können direkt in Therapie und Beratung eingesetzt werden und helfen individuell und systematisch Burnout-Symptome zu erfassen, Ursachen zu analysieren, Ressourcen zu aktivieren, fehlende Kompetenzen zu vermitteln und notwendige Lebensstiländerungen zu unterstützen.

Methoden: Live-Demonstration des Therapeut*innenverhaltens. Kleingruppenübungen einzelner besonders wirksamer Interventionsmethoden.

Ziel: Das Burnout-Syndrom als subjektiv erlebte Belastungserfahrung verstehen und – auf dem Hintergrund der Theorie der Multikausalität – Betroffene individualisiert, kompetent und wirksam behandeln zu können. Die Selbstdiagnose Burnout nutzen können auch bei vorliegenden anderweitigen behandlungsbedürftigen Erkrankungen. Geklagte völlige Erschöpfung wirksam behandeln zu können.

Zielgruppe: Psychotherapeut*innen, Psycholog*innen (Diplom/Master), Ärzt*innen und Berater*innen, Ausbildungskandidat*innen und Angehörige helfender Berufe.

Literatur:

Kowarowsky, G. (2017). Individualisierte Burnout-Therapie (IBT). Ein multimodaler Behandlungsleitfaden. Stuttgart: Kohlhammer.

DD032 09:00–17:00 Uhr

Nutzung von Geschichten in Therapie und Beratung

Clemens Krause, Dr. rer. soc., Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Tübingen

Inhalt: Bei Geschichten, Märchen, Fabeln, Sagen, Anekdoten handelt es sich nicht um Metaphern per se, sondern um Erzählformen, die Träger von Metaphern darstellen können, also ihren Rahmen bilden. Sagen, Märchen oder biblische Gleichnisse haben schon immer Werte, Lebensweisheiten und religiöse Inhalte vermittelt. Auch in Psychotherapie und Beratung bieten Geschichten Möglichkeiten Inhalte zu transportieren und der Phantasie sowie Intuition bei der Problemlösung einen angemessenen Raum zu geben. Geschichten können Teil einer scheinbar beiläufigen und dennoch bedeutsamen Intervention sein, etwa um dem Gegenüber einen neuen Sachverhalt klar zu machen oder ihn in einem anderen Licht darzustellen. Neben einem Reframing des Problems und einem Perspektivwechsel, kann es so zur Umgehung von Widerständen seitens des/der Patient*in und zu einer Stärkung der therapeutischen Beziehung kommen. Zudem wird das Erinnern von Ressourcen bzw. werden Problemlösefähigkeiten gefördert, da bei der Rezeption von Geschichten sowohl verbal assoziative Prozesse, bildliche Vorstellung sowie emotionale Prozesse wirksam werden.

Methoden: In Kleingruppen wird eingeübt, Geschichten und Anekdoten wirkungsvoll zu erzählen. Modelle für einen effektiven Einsatz von Geschichten werden dargestellt. Es wird dazu angeleitet, maßgeschneiderte Geschichten zu kreieren, um die Intervention für den/die Empfänger*in möglichst bedeutungsvoll und effektiv zu gestalten.

Ziel: Ziel ist es, Psychotherapeut*innen und Berater*innen im Umgang mit therapeutischen Geschichten neue Erkenntnisse zu vermitteln, die sie sowohl in der Gesprächsführung als auch in der therapeutischen Intervention berücksichtigen können, um diese effektiver zu gestalten. Die Teilnehmer*innen lernen Strukturen und Funktionen von Geschichten kennen. Sie lernen die geeignete Erzählform als Träger*in von Metaphern auszuwählen. Besonderheiten, die ein unterhaltsames Erzählen ausmachen, werden ebenso eingeübt, wie die Fähigkeit Geschichten auf den/die Empfänger*in maßzuschneidern.

Zielgruppe: Teilnehmer*innen aus dem psychosozialen Bereich, deren Schwerpunkt die Kommunikation im Rahmen von Beratung, Therapie oder Coaching ist.

Literatur:

Krause, C., Revenstorf, D. (1997). Ausformung therapeutischer Metaphern. *Hypnose und Kognition*, 14, 83-104.

Lankton, C.H., Lankton, S.R. (1991). *Geschichten mit Zauberkraft: Die Arbeit mit Metaphern in der Psychotherapie*. München: Pfeiffer.

Peschekian, N. (1979). *Der Kaufmann und der Papagei: Orientalische Geschichten in der Psychotherapie*. Frankfurt a. M.: Fischer.

Revenstorf, D., Freund, U. & Trenkle, B. (2009). Therapeutische Geschichten und Metaphern. In: Revenstorf, D. & Peter, B. (Hrsg.). *Hypnose in Psychotherapie, Psychosomatik und Medizin: Manual für die Praxis*, 229-252. Heidelberg: Springer.

DD033 09:00–17:00 Uhr

Glücksquellen

Norbert W. Lotz, Prof. Ph. D., Psychologischer Psychotherapeut
FIRST-Institut & Praxis für Angewandte und Klinische Psychologie, Frankfurt/Main

Inhalt: Was können wir unter Glück verstehen? Lässt sich Glück beeinflussen? „Jeder ist seines Glückes Schmied“, so heißt es. Gibt es wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse, Glückserleben herbeiführen und intensivieren zu können? Was kann glücklich machen, was kann glücklich sein bewirken? Welche Glücksquellen gibt es, welche sind erlernbar?

Diese und weitere Fragen zum Thema Glück werden in dem Workshop behandelt. Es wird vermittelt, wie die Erkenntnisse und aufgezeigten Möglichkeiten im Rahmen der eigenen Lebensumsetzung und Selbstfürsorge angewendet werden können. Außerdem erhalten die Teilnehmer*innen Perspektiven und Anregungen für die Arbeit mit Klient*innen (Therapie/Beratung/Coaching) als Werteorientierung über die symptomatische Arbeit hinaus.

Methoden: Präsentation, interaktives Rollenspiel, Interview, Kleingruppe, Eigenerfahrung, Umsetzung in Bewegungen.

Ziel: Die vermittelten Erkenntnisse und Anregungen in der Selbstfürsorge und in der Arbeit mit Klient*innen anwenden können.

Zielgruppe: Psychotherapeut*innen, Ärzt*innen, Berater*innen, Ausbildungskandidat*innen und Angehörige helfender Berufe.

Literatur:

Bucher, A. (2018). Psychologie des Glücks. Weinheim: Beltz.

Esch, T. (2017). Die Neurobiologie des Glücks: Wie die Positive Psychologie die Medizin verändert. Stuttgart: Thieme.

Lotz, N. (2012). Gedachte Gedanken. Oder: Ein kaum bemerkbares Denktraining für mehr Lebensglück. Frankfurt am Main: First.

Lotz, N. (2010). Ich preise Dich, Herr. Kantate nach Psalm 30. DVD & CD. Frankfurt am Main: First.

DD034 09:00–17:00 Uhr

Umgang mit zwanghaften Stilen in der Psychotherapie: Herausforderungen, therapeutische Haltung, Interventionen

René Noack, Dr. rer. medic, Psychologischer Psychotherapeut
Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am
Universitätsklinikum Carl Gustav Dresden

Inhalt: Schwierige zwanghafte interaktionelle Stile und rigide Normen bei Patient*innen begleiten in der Psychotherapie häufig eine vordergründige Symptomatik, z.B. bei Angst- oder affektiven Störungen. Sie können Therapiebeziehung und -fortschritt beeinträchtigen und führen häufiger zu Abbrüchen.

In dem Workshop werden verhaltenstherapeutische und psychodynamische Erklärungsmodelle für Zwanghaftigkeit sowie häufige Fallstricke in der therapeutischen Beziehung vorgestellt. Es sollen eine angemessene therapeutische Haltung gemeinsam hergeleitet, praktische verhaltenstherapeutische Werkzeuge erläutert und deren Anwendung durch eigenes Probieren geübt werden. Die Interaktion mit zwanghaften Patient*innen wird mit Hilfe des schnellen sequenziellen Rollenspiels für Gruppen geübt.

Methoden: Vortrag, praktische Übungen, Rollenspiele.

Ziel: Erweiterung Störungswissen, Kennenlernen therapeutischer Werkzeuge, deren Einsatzes sowie den Umgang mit schwierigen Therapiesituationen üben.

Zielgruppe: Psycholog*innen (Diplom/Master), Psychologische Psychotherapeut*innen und Ärztliche Psychotherapeut*innen, sowohl niedergelassen als auch angestellt tätig.

Literatur:

Sachse, R. (2004). Persönlichkeitsstörungen. Göttingen, Hogrefe.

Hoffmann, N. Hofman, B. (2010). Zwanghafte Persönlichkeitsstörung und Zwangserkrankungen: Therapie und Selbsthilfe. Heidelberg: Springer.

Schmitz, B. Schuhler, P., Handke-Raubach, A., Jung, A. (2002). Kognitive Verhaltenstherapie bei Persönlichkeitsstörungen und unflexiblen Persönlichkeitsstilen. Lengerich: Pabst.

DD035 09:00–17:00 Uhr

Einführung in die Behandlung chronischer Depressionen mit CBASP nach Prof. J. McCullough

Ralf F. Tauber, Dr. med., Arzt
Chefarzt Sachsenklinik Bad Lausick

Inhalt: Erst in neuer Zeit ist klargeworden, dass bei der Behandlung von chronischen Depressionen, chronische Dysthymie, Double Depression, anders vorgegangen werden muss als bei der klassischen Behandlung einer akuten, remittierenden oder einmaligen depressiven Episode. Insbesondere bei den Unterformen der chronischen Depression, die mit einem frühen Beginn und traumatischen Kindheitserfahrungen verknüpft sind, sind bisherige Therapieansätze nur wenig erfolgversprechend. Vor allem für diese Patient*innen wurde die neue Methode des CBASP von Prof. Dr. J. McCullough entwickelt, eine ganz vorwiegend interpersonelle Therapiemethode, die in diesem Workshop vorgestellt wird.

Methoden: PowerPoint-Präsentation, Videobeispiele, auch von Professor McCullough selbst, gegebenenfalls auch Rollenspiele vor der Gruppe.

Ziel: Die Teilnehmer*innen erhalten einen grundlegenden Überblick über die Hintergründe und die Durchführung des CBASP sowie die Unterschiede zum klassischen kognitiv verhaltenstherapeutischen Vorgehen.

Zielgruppe: Psychotherapeutisch tätige Ärzt*innen, Psycholog*innen und Kurtherapeut*innen, die bereits über therapeutische Erfahrungen und Kenntnisse verfügen.

Literatur:

McCullough, J.P. (2007). Behandlung von Depressionen mit dem Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy CBASP. München: CIP-Medien.

McCullough, J.P., Schramm, E., Schweiger, U., Hohagen, F., Berger, M. (2006). Psychotherapie der chronischen Depression: Cognitive Behavioral Analysis System of Psychotherapy – CBASP. München: Elsevier.

McCullough, J.P. (2003). CBASP – Patient Manual. New York: Guilford Press.

DD036 09:00–17:00 Uhr

Mit Smartphone und PC gegen den Zwang

Christoph Wölk, Dr. rer. nat., Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Lohne (Oldb.)

Inhalt: Die S3-Richtlinien zur Psychotherapie von Zwangsstörungen betonen, dass nur ein handlungsorientiertes Vorgehen, das auf Exposition mit Reaktionsmanagement (Reaktionsverhinderung) setzt, zu einer dauerhaften Reduktion der Zwänge führt. Die Praxis zeigt, dass eine Arbeit an der psychischen Konstitution des/der Patient*in die Wirkung von Expositionsübungen entscheidend verbessert. Hierbei leistet das von Hoffmann & Hofmann entwickelte Konzept der Subjektkonstituierung gute Dienste.

In dem Workshop werden Smartphone-Apps und PC-Programme vorgestellt, die sich als Werkzeuge („Tools“) innerhalb der Verhaltenstherapie von Zwangsstörungen bewährt haben. Eine auf diese Weise erweiterte Behandlung von Zwängen hat den Vorteil, dass die Zeit zwischen den Sitzungen systematisch in das Behandlungsgeschehen einbezogen wird. Die hierzu zur Verfügung stehenden PC-Programme und Apps umfassen neben diagnostischen Tools (z.B. „OCD-Monitor“), Interventionen für die mentale Vorbereitung von Expositionen sowie Hilfsmittel zur Unterstützung von Expositionen („Brainy, der virtuelle Co-Therapeut“ und „Gedankenmühle“). Für die Festigung des Behandlungserfolgs dienen die Tools „Talk to him – Gespräche mit dem Zwang“ und „ARSEN – das Gift gegen den Zwang“. Die Teilnehmer*innen des Workshops erhalten diese beiden Behandlungswerkzeuge zur Anwendung in ihrer therapeutischen Arbeit.

Methoden: Präsentation, Anleitung zur Durchführung von in sensu und in vivo Expositionsübungen. Praktische Demonstration und Erläuterung von Interventionen zur Unterstützung der therapeutischen Arbeit. Diskussion von eigenen Erfahrungen der Workshop-Teilnehmer*innen bei der Therapie von Zwangskranken. Erörterung von günstigen Zeitpunkten für den Einsatz psychotherapeutischer „Tools“.

Ziel: Möglichkeiten aufzeigen, die die therapeutische Arbeit mit Zwangskranken bereichern und effizienter gestalten. Hierbei sind besonders die Prinzipien, nach denen Expositionen durchgeführt werden sowie ein Verständnis für die Bedeutung der psychischen Konstitution von entscheidender Bedeutung.

Zielgruppe: Psychologische und Ärztliche Psychotherapeut*innen, Angehörige aller Berufsgruppen, betraut mit der Behandlung von Patient*innen mit Zwangsstörungen.

Literatur:

Wölk, C. & Seebeck, A. (2002). „Brainy“, das Anti-Zwangs-Training: Ein computergestütztes Übungsprogramm zur Überwindung von Zwangshandlungen und Zwangsgedanken (Buch und Programm-CD). Lengerich: Pabst Science Publishers.

Wölk, C. & Seebeck, A. (2006). Einsatz von Computern in der ambulanten Verhaltenstherapie (S. 165-182). In Fricke, S. & Hand, I. (Hrsg.). Verhaltenstherapie bei Zwangsstörungen – Fallbasierte Therapiekonzepte. München: Urban & Fischer.

Wölk C. (2007). Talk to him! CD-ROM. Ein interaktives PC-Programm zur Selbsthilfe bei Zwangsstörungen. Für Windows (In Anlehnung an das Buch „Zwangsstörungen verstehen und bewältigen. Hilfe zur Selbsthilfe“ von Fricke, S. und Hand, I.) Bonn: BALANCE Buch + Medien Verlag.

Wölk, C., Raubart., G., Dörenkämper, B., Kalkhoff, R., Meyer, B., Seebeck, A. & Tepe, S. (2009). Therapiebegleitende Interventionen bei der Behandlung von Zwangsstörungen – ...was sonst noch gegen Zwänge hilft. Notfall und Hausarztmedizin, 35 (2), 91-97.
Hoffmann, N. & Hofmann, B. (2018). Expositionszentrierte Verhaltenstherapie bei Ängsten und Zwängen. Weinheim: Beltz.

DD037 09:00–17:00 Uhr

Der/Die schwierige Patient*in war gestern – Interaktionskompetenz ist heute

Gert Kowarowsky, Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Bad Steben

Inhalt: Der/Die schwierige Patient*in war für die meisten von uns das Synonym für einen/eine Patient*in, bei dem/der wir an die Grenzen kamen mit unseren bisherigen therapeutischen Standardstrategien, unserer gewohnten Interaktion und Kommunikation, bei dem/der wir keinen Erfolg hatten, bei dem/der wir Frustration erlebten. Die Erweiterung und Flexibilisierung unseres therapeutischen Stils lässt diese Erfahrungen Vergangenheit sein.

In diesem Workshop werden hierzu die wirksamsten Strategien vermittelt:

- erfolgreiche und nachhaltige Selbstfürsorge,
- Erhöhung der Kompetenz zur Motivierung nach Miller u. Rollnick, um selbst in passiven, unkooperativen Patient*innen den Willen zur Veränderung zu wecken,
- erfolgreiches und positives Eröffnen des Beziehungskontos,
- bewusst gestaltete, widerspruchsermöglichende Kommunikation,
- konstruktiver Umgang mit unkonstruktiv vorgebrachter angemessener und unangemessener Kritik,
- Utilisation von Widerstand und auftretenden Schwierigkeiten zur Therapiezielerreichung,
- vorhersagbare schwierige Interaktionssituationen durch Achtsamkeit und Stimulusmanagement vermeiden, bevor sie entstehen, und aufgetretene Verstrickungen wieder auflösen können,
- aus mit Nachdruck zu Ihnen „geschickten“ Patient*innen geschickt sie selbst auftragserteilende Klient*innen werden lassen.

Methoden: Vermittlung der konstruktiven Basis-Strategien in schwierigen Interaktionssituationen. Einüben wesentlicher therapeutischer Fertigkeiten in kritischen Interaktionssituationen mittels Live-Demonstrationen und ausgewählter Übungen.

Ziel: Deutlich größere Interaktionskompetenz, Verhaltensflexibilität, Klarheit, Bestimmtheit und Leichtigkeit in schwierigen Situationen mit Patient*innen.

Zielgruppe: Für Angehörige aller helfenden Berufsgruppen, die lernen möchten, viele Schwierigkeiten durch eigene Achtsamkeit aufzulösen, bevor sie entstehen, und sich in schwierigen Situationen souveräner und kompetenter zu verhalten.

Literatur:

Kowarowsky, G. (2019). Der schwierige Patient. Kommunikation und Patienteninteraktion im Praxisalltag. Stuttgart: Kohlhammer.

DD038 09:00–17:00 Uhr

Einfache Übungen aus Yoga und Qi Gong zur Achtsamkeitspraxis in Therapie, Coaching und Beratung

Norbert W. Lotz, Prof. Ph. D., Psychologischer Psychotherapeut
Yoga- und Qigong-Lehrer
FIRST-Institut & Praxis für Angewandte und Klinische Psychologie, Frankfurt/Main

Inhalt: Achtsamkeitsorientiertes Vorgehen ist als wichtiger Wirkfaktor im Rahmen verhaltenstherapeutischer Behandlungen anerkannt. Zur Anwendung und Umsetzung bedarf es der entsprechenden Eigenerfahrung und der Kenntnis leicht erlernbarer und einfach umzusetzender Übungen. Im Workshop werden Bewegungsformen des medizinisch-therapeutischen Qi Gong sowie Praktiken aus dem Hatha-Yoga vorgestellt, erklärt und eingeübt.

Methoden: Präsentation, Erlernen kleiner Bewegungssequenzen, Kleingruppen.

Ziel: Erlernen bestimmter Bewegungssequenzen im Sinne der Achtsamkeitspraxis, weiterhin zur professionellen Anwendung und zur Selbstfürsorge.

Zielgruppe: Psycholog*innen (Diplom/Master), Ärzt*innen, Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, klinisch tätige Berufsgruppen, Student*innen der entsprechenden Fachrichtungen.

Literatur:

Lotz, N. (2013). Haltung und Haltung. <http://www.first-institut.de/container.php>. (Bitte Passwort anfordern).

Lotz, N. (2011). Keine Angst vor der Nadel. *Naturheilpraxis* 5, 2011.

Scholz, W.-U. (2003). Tai Chi (Taiji) und Qigong im multimodalen Stressmanagement. *Entspannungsverfahren* 20, 62-96.

Bitte bequeme Kleidung tragen und eine Matte/Decke sowie ein kleines Kissen mitbringen.

DD039 09:00–17:00 Uhr**Wann ist es endlich genug? Der Zwang, alles unter Kontrolle haben zu wollen**

Silvia Meyer, Psychologische Psychotherapeutin
Psychotherapeutische Praxis, Dresden

Inhalt: Patient*innen mit überstarkem Kontrollbedürfnis leben in einem Zustand permanenter Erregung. Getrieben fühlen sie sich von der Angst, anderen Menschen oder sich selbst zu schaden und damit eine lebenslange Schuld auf sich zu laden. Vielleicht ist es auch die Furcht, sich von Dingen zu trennen, die sie im nächsten Augenblick benötigen oder vermissen könnten, ohne die sie sich nicht komplett fühlen, selbst wenn sie längst den Überblick darüber verloren haben. Ganz gleich, ob es Gedanken sind, die endlose Grübelschleifen nach sich ziehen oder Handlungen, die in nicht enden wollende Wiederholungen münden, sie wissen nicht, wann es genug ist. Wie in Trance, so als würden sie neben sich stehen, beschreiben Betroffene diesen Zustand und oft helfen nur ganz bestimmte Rituale, den Vorgang zu beenden. Bald wird der Tag durch die Mühen des Zwangs beherrscht. Nie fertig werdend und oft völlig erschöpft aufgebend, begleitet diese Personen ein permanentes Unvollständigkeitsgefühl während der Ausführung ihrer Kontrollhandlungen, bis am nächsten Tag alles von vorn beginnt.

Wie kann ein hypnotherapeutisches Behandlungskonzept aussehen, das die Problemtrance des/der Patient*in nutzt, seine/ihre Fähigkeiten zur Dissoziation bekräftigt und den/die Patient*in einlädt, daraus Lösungsstrategien zu entwickeln? Dem Utilisationsprinzip treu bleibend, werden Dissoziationstechniken, Übungen zur Aufmerksamkeitsfokussierung, Altersregression und -progression sowie Nutzung von Affektbrücken vorgestellt. Es wird außerdem aufgezeigt, welche Schnittstellen sich zur kognitiven Verhaltenstherapie ergeben.

Methoden: Kurze theoretische Einführung, Demonstration, Kleingruppenarbeit.

Ziel: Die Teilnehmer*innen erhalten einen Einblick in ein hypnotherapeutisches Behandlungskonzept bei Kontrollzwang und seine Schnittstellen zur Verhaltenstherapie.

Zielgruppe: Psychologische Psychotherapeut*innen. Berufserfahrung in der Behandlung des Krankheitsbildes ist erforderlich.

DDo4o 09:00–17:00 Uhr

Motivationale Methoden in der Psychotherapie

René Noack, Dr. rer. medic, Psychologischer Psychotherapeut
Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am
Universitätsklinikum Carl Gustav Dresden

Inhalt: Wie können Therapeut*innen ihre Patient*innen dabei unterstützen, eine langfristig tragfähige Motivation für wertekompatible Verhaltensveränderungen in ihrem Leben zu entwickeln? Im Workshop sollen eine günstige therapeutische Haltung aufgezeigt, Hilfe bei der Motivationsdiagnostik vermittelt und praktische Methoden für die verschiedenen therapeutischen Situationen vorgestellt werden. Es werden Handlungsanweisungen für die günstige Bewältigung der hierarchischen therapeutischen Herausforderungen dargestellt, wie: Bewusstmachung individueller tiefgreifender Werte und Motive, Bearbeitung von Ambivalenz, Entwicklung von günstigen Therapiezielen und die fortlaufende Motivierung.

Methoden: Vortrag, praktische Übungen zu verschiedenen motivationalen Techniken, niedrigschwellige sequentielle Rollenspiele für Gruppen.

Ziel: Reflexion eigener motivationaler therapeutischer Grundhaltung; Kennenlernen und Üben motivationaler Techniken.

Zielgruppe: Psycholog*innen (Diplom/Master), Psychologische Psychotherapeut*innen und Ärztliche Psychotherapeut*innen, sowohl niedergelassen als auch angestellt tätig.

Literatur:

Noack, R. & Beiling, P. (2019). Motivationale Methoden. Techniken der Verhaltenstherapie. Weinheim: Beltz.

DDo41 09:00–17:00 Uhr

Einführung in die Schematherapie nach Jeffrey Young

Ralf F. Tauber, Dr. med., Arzt
Chefarzt Sachsenklinik Bad Lausick

Inhalt: Die von Professor Jeffrey Young entwickelte Schematherapie hat sich mittlerweile auf verschiedenen Gebieten hervorragend etabliert, vor allem auf denen, die mit Störungen auf der Persönlichkeitsachse zusammenhängen. Neben dem ursprünglichen Schema-konzept hat sich auch der sogenannte Modusansatz vor allem bei Borderline-Patient*innen außerordentlich bewährt. Im Workshop wird ein theoretischer Überblick über die Voraussetzungen und Grundlagen der Schematherapie gegeben und sowohl das ursprüngliche klassische Schemamodell als auch die Modusarbeit prinzipiell besprochen.

Methoden: Informationsvermittlung mit Skript und PowerPoint-Präsentation, Video-demonstration und Rollenspiele.

Ziel: Erwerb grundsätzlicher Kenntnisse über die Durchführung und die Grundlagen der Schematherapie sowie erster Anwendungsmöglichkeiten für schematherapeutisches Arbeiten.

Zielgruppe: Psychotherapeutisch tätige und interessierte Ärzt*innen, Psycholog*innen (Diplom/Master) und Kurtherapeut*innen. Grundsätzliche klinische Vorerfahrung sollte vorhanden sein.

Literatur:

Roediger, E. (2011). Praxis der Schematherapie – Lehrbuch zu Grundlagen, Modell und Anwendung. Stuttgart: Schattauer.

Roediger, E. (2015). Raus aus den Lebensfallen! Das Schematherapie-Patientenbuch. Paderborn: Junfermann.

Young, J.E., Klosko, J.S., Weishaar, M.E. (2005). Schematherapie. Ein praxisorientiertes Handbuch. Paderborn: Junfermann.

Young, J.E., Klosko J.S. (2006). Sein Leben neu erfinden – Wie Sie Lebensfallen meistern. Paderborn: Junfermann.

DD042 09:00–17:00 Uhr

Smartphone und PC – Kleine Helfer machen uns die Arbeit leichter

Christoph Wölk, Dr. rer. nat., Psychologischer Psychotherapeut
Psychotherapeutische Praxis, Lohne (Oldb.)

Inhalt: Der Einsatz von technischen Hilfsmitteln innerhalb der Psychotherapie eröffnet uns Wege, unser Tun zu erleichtern, es gleichzeitig aber noch effektiver zu machen. Die im Workshop vorgestellten, zum großen Teil auf dem Einsatz von technischen Hilfsmitteln basierenden Tools dienen der Bereicherung der Psychotherapie. Sie wurden in der Praxis für die Praxis entwickelt und haben die Entschleunigung und damit Vertiefung des therapeutischen Geschehens zum Ziel. Auf diese Weise werden innerpsychische Vorgänge intensiviert und so die Wirkung verstärkt. Im Workshop werden eine Reihe von therapeutischen Hilfsmitteln praktisch demonstriert und die ihnen zugrundeliegenden Prinzipien erläutert. Neben traditionellen therapeutischen „Schätzen“, wie z.B. die „Zweistuhltechnik“, Focusing oder Gebrauch von Metaphern und therapeutischen Geschichten, liegt der Schwerpunkt auf dem Einsatz von technischen Hilfsmitteln, wie Smartphone und PC. Ziel ist es dabei, dem/der Patient*in bewusst zu machen, dass Psychotherapie Hilfe zur Selbsthilfe ist und daher seinen persönlichen Einsatz benötigt. Die Programme und Apps wurden mit dem Ziel entwickelt, sie innerhalb des klassischen psychotherapeutischen Settings anzuwenden, angeleitet durch den/die Therapeut*in. Dies hat eine Intensivierung des therapeutischen Geschehens zur Folge und verschafft dem/der Behandler*in Freiräume, die er/sie für die Planung und Vorbereitung von therapeutischen Interventionen oder für die Dokumentation nutzen kann.

Das PC-Programm „Persönlichkeits-Coach“ enthält acht aus der kognitiven Verhaltenstherapie und der Positiven Psychologie stammende Interventionen (z. B. „Meine Ziele“, „Blick auf mich selbst“ und „3x Glück“). Die grafisch- sowie sprachinteraktive Gestaltung der Interventionen bewirkt ein erhöhtes Aktivierungsniveau, das sich förderlich auf das Erlernen neuer Denk- und Reaktionsweisen auswirkt. Dies ist für den/die Patient*in direkt erlebbar. Zur Überbrückung der Zeit zwischen den Sitzungen bietet sich die im Android Play-Store erhältliche App „Wege zum Glück“ an. Sie enthält neben einer Einführung in die Positive Psychologie auch ein Aktivitäten-Tagebuch auf der Basis des von Martin Seligman entwickelten PERMA-Systems. Darüber hinaus gibt die App täglich eine neue Übung. Die Teilnehmer*innen des Workshops bekommen die aus der Positiven Psychologie stammende therapeutische Intervention „3x Glück“ sowie das grafikinteraktive Programm „Meine Ziele“, um eigene Erfahrungen mit dem Einsatz von PC- bzw. App-gestützten Tools in ihrer therapeutischen Praxis zu sammeln.

Methoden: Praktische Demonstration diverser „Kleiner Helfer“ sowie des PC-gestützten „Persönlichkeits-Coach“. Erläuterung der jeweiligen Wirkprinzipien sowie Fallbeispiele mit Patient*innen-Videos. Gelegenheit, die Anwendung der Interventionen zu erleben.

Ziel: Veranschaulichen, wie sich durch die Integration von Tools sowie PC- oder App-gestützten Interventionen das eigene therapeutische Tun bereichern lässt und man sich selbst als Therapeut*in die Arbeit erleichtern kann.

Zielgruppe: Psychologische und Ärztliche Psychotherapeut*innen, Berater*innen und Coaches, Berufsgruppen, die mit der Behandlung von Patient*innen betraut sind.

Literatur:

Wölk, C. & Seebeck, A. (2006). Einsatz von Computern in der ambulanten Verhaltenstherapie (S. 165-182). In: Fricke, S. & Hand, I. (Hrsg.). Verhaltenstherapie bei Zwangsstörungen – Fallbasierte Therapiekonzepte. München: Urban & Fischer.

Beiträge im Blog der Internetseite: www.psychotherapie-2-o.de

ZEITPLAN

Nr.	Freitag 23.04.2021	Samstag 24.04.2021	Sonntag 25.04.2021	Montag 26.04.2021	Dienstag 27.04.2021
Uhrzeit →	15:00–18:15	09:00–17:00	09:00–17:00	09:00–17:00	09:00–17:00
DD001	nachmittags				
DD002		ganztags	ganztags		
DD003		ganztags	ganztags		
DD004		ganztags	ganztags		
DD005		ganztags	ganztags		
DD006		ganztags	ganztags		
DD007		ganztags	ganztags		
DD008		ganztags	ganztags		
DD009		ganztags	ganztags		
DD010		ganztags	ganztags		
DD011			ganztags	ganztags	
DD012				ganztags	ganztags
DD013				ganztags	ganztags
DD014				ganztags	ganztags
DD015				ganztags	ganztags
DD016				ganztags	vormittags
DD017		ganztags			
DD018		ganztags			
DD019		ganztags			
DD020		ganztags			
DD021		ganztags			
DD022		ganztags			
DD023		ganztags			
DD024			ganztags		
DD025			ganztags		
DD026			ganztags		
DD027			ganztags		
DD028			ganztags		
DD029				ganztags	
DD030				ganztags	
DD031				ganztags	

[Zur Online Anmeldung](#)

Nr.	Freitag 23.04.2021	Samstag 24.04.2021	Sonntag 25.04.2021	Montag 26.04.2021	Dienstag 27.04.2021
Uhrzeit →	15:00–18:15	09:00–17:00	09:00–17:00	09:00–17:00	09:00–17:00
DD032				ganztags	
DD033				ganztags	
DD034				ganztags	
DD035				ganztags	
DD036				ganztags	
DD037					ganztags
DD038					ganztags
DD039					ganztags
DD040					ganztags
DD041					ganztags
DD042					ganztags

[Zur Online Anmeldung](#)

Gebühren bei Früh Anmeldung bis 07.03.2021				Gebühren ab 08.03.2021		
Tage	I *	II *	III *	I *	II *	III *
1,0	220 €	200 €	110 €	260 €	240 €	130 €
1,5	330 €	300 €	165 €	390 €	360 €	195 €
2,0	440 €	400 €	220 €	520 €	480 €	260 €

Die Gebühren beinhalten die Workshop-Teilnahme sowie Tagungsgetränke während der Vor- und Nachmittagspause.

Eröffnungsveranstaltung

Die Teilnahmegebühr für die Eröffnungsveranstaltung beträgt 60 Euro (Gebührengruppe I und II) bzw. 30 Euro (Gebührengruppe III). Sie entfällt bei Teilnahme an mindestens einem Workshop.

Ein kostenloser Tag

Wenn Sie in 2019 an fünf bezahlten Workshoptagen teilgenommen haben (die Eröffnungsveranstaltung zählt nicht als Seminartag), können Sie in diesem Jahr an einem Tag kostenlos teilnehmen. Bitte weisen Sie bei Ihrer Anmeldung darauf hin.

* Gebührengruppen

I: Reguläre Gebühren

Reguläre Gebühren sind von allen Teilnehmenden zu entrichten, die nicht die Ermäßigungsvoraussetzungen der unter II. oder III. genannten Gebührengruppen erfüllen.

II: Ermäßigte Gebühren (lt. Auflistung unten)

- Mitglieder oder Mitarbeitende in folgenden Organisationen (Ausweispflicht):
 - Gesellschaft für Angewandte Psychologie und Verhaltensmedizin (APV)
 - Berufsverband Deutscher Psychologen (BDP)
 - Bundesverband der Vertragspsychotherapeuten e.V. (bvvp)
 - Deutscher Caritasverband (DCV)
 - Deutsche Gesellschaft für Verhaltensmedizin und Verhaltensmodifikation (DGVM)
 - Deutsche Gesellschaft für Verhaltenstherapie (DGVT)
 - Deutsche Psychotherapeutenvereinigung (DPTV)
 - Deutscher Fachverband für Verhaltenstherapie e.V. (DVT)
 - Gesamtverband für Suchthilfe e.V. Fachverband der Diakonie Deutschland (GVS)
 - Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie (ÖGVT)
 - Schweizerische Gesellschaft für kognitive Verhaltenstherapie (SGVT/SSTCC)
- Personen im Erziehungsurlaub
- Rentner*innen

III: Besondere Ermäßigung

Gegen Vorlage eines entsprechenden Nachweises bei der Anmeldung gewährt die IFT-Gesundheitsförderung in begrenztem Kontingent eine besondere Ermäßigung in Höhe von ca. 50 % auf die regulären Gebühren für die folgenden Personengruppen:

- Psychotherapeut*innen in Ausbildung
- Pflegepersonal
- Ergotherapeut*innen (Arbeits- und Beschäftigungstherapeut*innen)
- Empfänger*innen von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe
- Student*innen

Eine nachträgliche Gebührenerstattung ist nicht vorgesehen.

[Bitte beachten Sie die Teilnahmebedingungen / AGB unter www.vtwoche.de](http://www.vtwoche.de)

Parallel zu den Workshops der Verhaltenstherapiewoche findet eine Schulung für Kursleiter*innen im Präventionsprogramm „Das Rauchfrei Programm“ statt.

Das Rauchfrei Programm

5-teilig: SA, SO, ½ MO

„Das Rauchfrei Programm“ ist ein modernes kognitiv-verhaltenstherapeutisches Tabakentwöhnungsprogramm und basiert auf aktuellen therapeutischen Konzepten. In den Schulungen werden drei Versionen vermittelt: die siebenteilige Standardversion, die dreiteilige Kompaktversion und die Version für stationäre Settings „Rauchfrei nach Hause?!“, die speziell für rauchende Patient*innen in der medizinischen Rehabilitation entwickelt wurde. „Das Rauchfrei Programm“ ist wissenschaftlich evaluiert und hat sich in der Praxis bewährt.

Abhängig von der Grundqualifikation und den beruflichen Zusatzqualifikationen bietet die IFT - Gesundheitsförderung verschiedene Schulungen für das Rauchfrei Programm an.

Dozentin:

Gabriele Schenk, Diplom-Psychologin, Beratung und Coaching, Berlin

Weitere Informationen zum Programm, zu den Schulungsterminen, Zugangsvoraussetzungen und den AGB: www.rauchfrei-programm.de

Die Teilnehmenden erhalten ein Zertifikat zur selbstständigen Kursdurchführung, das die gesetzlichen Krankenkassen als Voraussetzung für die Bezuschussung der Teilnehmergebühren anerkennen.

Zusätzlich zu den Terminen auf Seite 53 bietet die IFT - Gesundheitsförderung weitere Schulungsmöglichkeiten an. Bitte informieren Sie sich dazu auf der Internetseite des Präventionsprogrammes: www.rauchfrei-programm.de

RFK 2	24.04.–26.04.2021	
Schulung im Programm zur Tabakentwöhnung ¹ : „Das Rauchfrei Programm“ (Tabakentwöhnungskurse für ambulante und stationäre Settings)		500,- Euro
Bitte beachten Sie die Teilnahmebedingungen / AGB		5-teilig: Sa, So jeweils 9:00–12:15 Uhr / 13:45–17:00 Uhr
Zur Online-Anmeldung und Terminen außerhalb der VT-Wochen		Mo 9:00–12:15 Uhr

¹ für Psycholog*innen, Ärzt*innen, (Sozial-)Pädagog*innen, Sozialarbeiter*innen, Gesundheits- und Sozialwissenschaftler*innen sowie Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitsbereich

Leistungsumfang:

Die Gebühr beinhaltet:

- die Teilnahme an der Schulung
- ein Handout der Schulungsmaterialien
- ein Manual für Kursleiter*innen und ein Handbuch für Teilnehmer*innen
- Tagungsgetränke in der Vor- und Nachmittagspause

Zwei bis drei Wochen vor Schulungsbeginn wird Ihnen das Manual für Kursleiter*innen unaufgefordert zugesandt.

Bei Fragen zum Kurs wenden Sie sich bitte direkt an den zuständigen Mitarbeiter Herrn Danilo Braun (Tel. 089 / 36 08 04-91, E-Mail: braun@ift.de).

Veranstaltungsräume

Tagungsort ist das Haus der Kirche - Dreikönigskirche (Hauptstr. 23) im Zentrum der Dresdner Neustadt. Die Verbindung von Kirche und Tagungszentrum macht die Besonderheit dieses Hauses aus. Die barocke Kirche brannte am 13. Februar 1945 im Bombenhagel völlig aus. 1984 bis 1990 wurde sie als Mehrzweckbau, der ihre ursprüngliche barocke Anlage aufnimmt, wiederaufgebaut. In ihr sind in einer für Deutschland einmaligen Weise harmonisch vereint: ein Tagungs- und Bildungszentrum, ein Café und Mittagsrestaurant sowie ein Gottesdienstraum mit dem wertvollen Thomae-Altar. Die Dreikönigskirche befindet sich nur wenige Meter vom „Goldenen Reiter“ entfernt, zwischen der traditionsreichen Königstraße und dem Fußgängerboulevard Hauptstraße. Im näheren Umkreis können Sie Dresdner Sehenswürdigkeiten wie die Frauenkirche, die Semperoper, den Zwinger, die Dresdner Hofkirche, die Brühlsche Terrasse, das Schloss oder das Grüne Gewölbe entdecken. Im Haus der Kirche - Dreikönigskirche ist während der gesamten Veranstaltungszeit das Tagungsbüro untergebracht. Die Eröffnungsveranstaltung und die Workshops werden hier durchgeführt.

Unterkunft / Hotels

Beachten Sie bitte, dass die Verhaltenstherapiewoche in Dresden in einer Zeit stattfindet, in der Hotelzimmer erfahrungsgemäß schnell ausgebucht sind. Dresden hat ein umfangreiches Angebot von einfachen bis sehr komfortablen Hotels. Über die HRS-Buchungsplattform www.hrs.de können Sie Ihr Hotelzimmer direkt buchen. Die Hotels sind standardmäßig nach Entfernung zum Veranstaltungsort aufgelistet, können aber auch nach Preis sortiert werden.

Verkehrsverbindungen in Dresden

In der Innenstadt, d.h. auch von den einzelnen Hotels zum Tagungsort, verkehren Straßenbahn- und Buslinien.

In der Nähe der Dreikönigskirche befinden sich die Haltestellen Albertplatz und Neustädter Markt. Die Straßenbahnlinien 3, 4, 7, 8, 9 oder 11 bringen Sie in 15 Minuten in das Zentrum der Altstadt.

Zu Fuß sind Sie in 15 Minuten an der Brühlschen Terrasse, die sich ebenfalls als Ausgangspunkt für eine Besichtigung der Altstadt anbietet.

Anfahrt zum Tagungsort

Mit der Anmeldebestätigung erhalten Sie einen Innenstadtplan von Dresden.

Mit dem Auto

Autobahnabfahrt Dresden-Hellerau. Von hier aus fahren Sie in die Stadt auf der Transitstraße Richtung Prag bis Bahnhof Dresden-Neustadt. Nach der Bahnunterführung fahren Sie geradeaus, dann biegen Sie links in die Theresienstraße ein. Danach fahren Sie rechts ab, durch die Nieritzstraße bis an die Königsstraße und parken an der Dreikönigskirche (gebührenpflichtig). Beachten Sie bitte, dass es dort nur wenige Parkplätze gibt. Weitere kostenpflichtige Parkmöglichkeiten finden Sie in der näheren Umgebung, z. B. Königsstraße, Parkplatz Theresienstraße, „Parkhaus Hauptstraße“ auf der Metzger Straße.

Mit der Straßenbahn

Vom Hauptbahnhof aus mit den Linien 3, 7, 8 und 11 bis Haltestelle „Albertplatz“, Linie 9 bis Haltestelle „Neustädter Markt“.

Mit dem Zug

Züge verkehren regelmäßig nach Dresden. Fahren Sie bis Bahnhof „Dresden-Neustadt“. Von dort erreichen Sie die Dreikönigskirche zu Fuß in zehn Minuten.

Mit dem Flugzeug

Dresden hat einen Flughafen mit direktem Anschluss nach Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Köln/Bonn und München. Vom Flughafen verkehrt die S-Bahn-Linie 2 zum Bahnhof „Dresden-Neustadt“.

Informationen zur Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln erhalten Sie unter: www.dvb.de

Sehenswertes/Kultur/Ausflüge

Die Kulturstadt Dresden bietet eine Fülle von Sehenswürdigkeiten. Nicht nur die von Erich Kästner genannten Höhepunkte, sondern auch andere Sehenswürdigkeiten wie die Semperoper oder die Brühlsche Terrasse haben den Krieg überstanden oder wurden wiederaufgebaut. Im Oktober 2005 feierte Dresden die Weihe der Frauenkirche, die binnen 14 Jahren, teils mit Originalbaumaterialien, originalgetreu neu errichtet wurde. Darüber hinaus ist die Stadt in den letzten Jahren zu einem Zentrum mit großer überregionaler Ausstrahlung geworden. Dazu hat die von der Natur bevorzugte Lage am letzten großen nicht regulierten Strom Mitteleuropas, der Elbe mit ihren Hängen, Weinbergen und einem außerordentlich günstigen Mikroklima beigetragen. Dresden liegt im weiten Kessel des oberen Elbtals. Die Stadtfläche beträgt ca. 220 km², davon nimmt allein das Waldgebiet Dresdner Heide 50 km² ein. Dresden hat derzeit mehr als 500.000 Einwohner.

Die bekanntesten Sehenswürdigkeiten liegen im Zentrum der Stadt. Ein Ausgangspunkt für eine Stadterkundung auf den Spuren Augusts des Starken ist die Brühlsche Terrasse, die auch wegen des wunderbaren Ausblicks als Balkon Europas bezeichnet wird. Von hier aus ist es nur ein kurzer Spaziergang zum Zwinger und zur Semperoper. Der Zwinger, der in der Zusammenarbeit zwischen dem Architekten Pöppelmann und dem Bildhauer Permoser entstand, ist das bedeutendste Bauwerk des Spätbarocks in Deutschland. Auch das Residenzschloss Augusts des Starken, das sich in unmittelbarer Nähe des Zwingers befindet, ist einen Besuch wert. Gegenüber der Semperoper liegt die katholische Hofkirche, der größte Kirchenbau Sachsens.

Da die Dresdner Innenstadt am 13. Februar 1945 fast vollständig zerstört wurde, kann man nur bei einer Besichtigung nicht zerstörter Stadtteile außerhalb des Zentrums erahnen, dass Dresden nicht zu Unrecht den Namen Elbflorenz trug. Wer das echte Dresden kennenlernen will, sollte die Straßenbahn (Linie 11) Richtung Weißer Hirsch besteigen. Auf diesem Weg liegen die Elbhängschlösser Schloss Albrechtsberg, Villa Stockhausen und Schloss Eckberg, von deren Terrassen man einen einmaligen Blick auf das Dresdner Elbtal hat. Ein Spaziergang durch die romantischen Parks entlang der Schlösser ist sehr zu empfehlen. Nächste Station dieser Route ist der Stadtteil Weißer Hirsch, ein attraktives Villenviertel auf den Dresdner Elbhängen. Durch die Platteite führt der Weg zum bekannten Dresdner Lokal Luisenhof, das eine spektakuläre Aussicht auf den gesamten Dresdner Kessel bis hin zur Sächsischen Schweiz bietet. Vom Luisenhof kann man mit der Standseilbahn oder auch zu Fuß zur weithin bekannten Elbbrücke, dem Blauen Wunder, gelangen. Der Weg zurück ins Stadtzentrum führt entweder über einen einstündigen Spaziergang entlang den Elbhängen oder bei einer Überquerung des Blauen Wunders durch die sehr schönen Villenviertel Blasewitz und Striesen (Straßenbahn).

Eine Möglichkeit, Erholung mit der Besichtigung schöner Landschaften zu verbinden, bietet die Sächsische Dampfschiffahrt. Die größte und älteste Raddampferflotte der Welt hat ihren Heimathafen in der Elbstadt. Mit den Dampfern können Sie u. a. einen Ausflug nach Pillnitz unternehmen, der einstigen Sommerresidenz August des Starken.

Bei der Vielzahl der Sehenswürdigkeiten und Eindrücke in und um Dresden ist es schwierig, eine Empfehlung zu geben, ohne Sehenswertes zu vernachlässigen. So erwartet Sie beispielsweise in der Dresdner Neustadt eine junge alternative Szene mit Galerien und Kneipen. In Radebeul ist das Karl-May-Museum beheimatet. Auch Ausflüge in die nähere Umgebung Dresdens lohnen sich zu jeder Jahreszeit. Es sind hier vor allem Schloss und Park Moritzburg, der Barockgarten Großsedlitz, Schloss Weesenstein, die Sächsische Schweiz und die Sächsische Weinstraße mit ihrer „Hauptstadt“ Meißen zu empfehlen.

Lassen Sie sich vom Charme Dresdens einfangen und genießen Sie die Abende bei einem Glas Meißner Wein. Viel Spaß!

Die Stadt verfügt über viele Bühnen mit einem reichen Angebot, z.B. die Staatsoper (Semperoper), das Staatsschauspiel, die Staatsoperette, das Puppentheater, das Kabarett der Herkuleskeule und das Dresdner Brettl auf dem Theaterkahn Dresden.

Die Semperoper in Dresden ist in jedem Fall einen Besuch wert.

Informationen zum Programm finden Sie unter: www.semperoper.de.

Weitere Veranstaltungen in Dresden:

Für die beiden Kabaretts Herkuleskeule (Tel. 0351 /49 25 55, ticket@herkuleskeule.de, www.herkuleskeule.de) und Dresdner Brettl auf dem Theaterkahn Dresden (Tel. 0351 /4 96 94 50, kasse@theaterkahndresden.de, www.theaterkahn-dresden.de) können Sie sich Karten reservieren lassen. Auf dem Theaterkahn befindet sich auch das Restaurant Kahnaletto.

Buchausstellung

Während der VT-Woche ist am Tagungsort eine Buchausstellung von Lehmanns Media aus Dresden geplant. Dort finden Sie Bücher zu den Themen der Workshops sowie eine weitere große Auswahl an psychologischer Fachliteratur.

[Weitere Informationen unter www.vtwoche.de](http://www.vtwoche.de)